



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



12/21
2. Juli 2021

9 **Aargau**
Gut vernetzt für Bildung
und Schule eintreten

16 **Solothurn**
Mitarbeitenden-Befragung

30 **Praxis**
Analog – digital

Alles für den Unterricht für die Zyklen 1 bis 3

E-Learning

- Projektwoche «Frisch auf den Tisch» für alle Zyklen
- interaktive Arbeitsblätter für alle Zyklen
- Lehrfilme für alle Zyklen
- «Vom Gras ins Glas» für die Zyklen 1 und 2
- «Suisse Quiz» für den Zyklus 2
- Dossier «Food Waste» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3
- «Food Check» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3



Projektwoche «Frisch auf den Tisch»

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art.

www.swissmilk.ch/schule

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch als Nahrungsmittel ist, so vielfältig lässt sie sich thematisch auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet abwechslungsreiches Material für unterschiedliche Unterrichtsformen an.

www.swissmilk.ch/schule



Tag der Pausenmilch

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten regelmässig neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule

Znüni: Poster und Broschüren

Wir bieten Informationsmaterial dazu: www.swissmilk.ch/shop



Informationen

Daniela Carrera beantwortet gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch

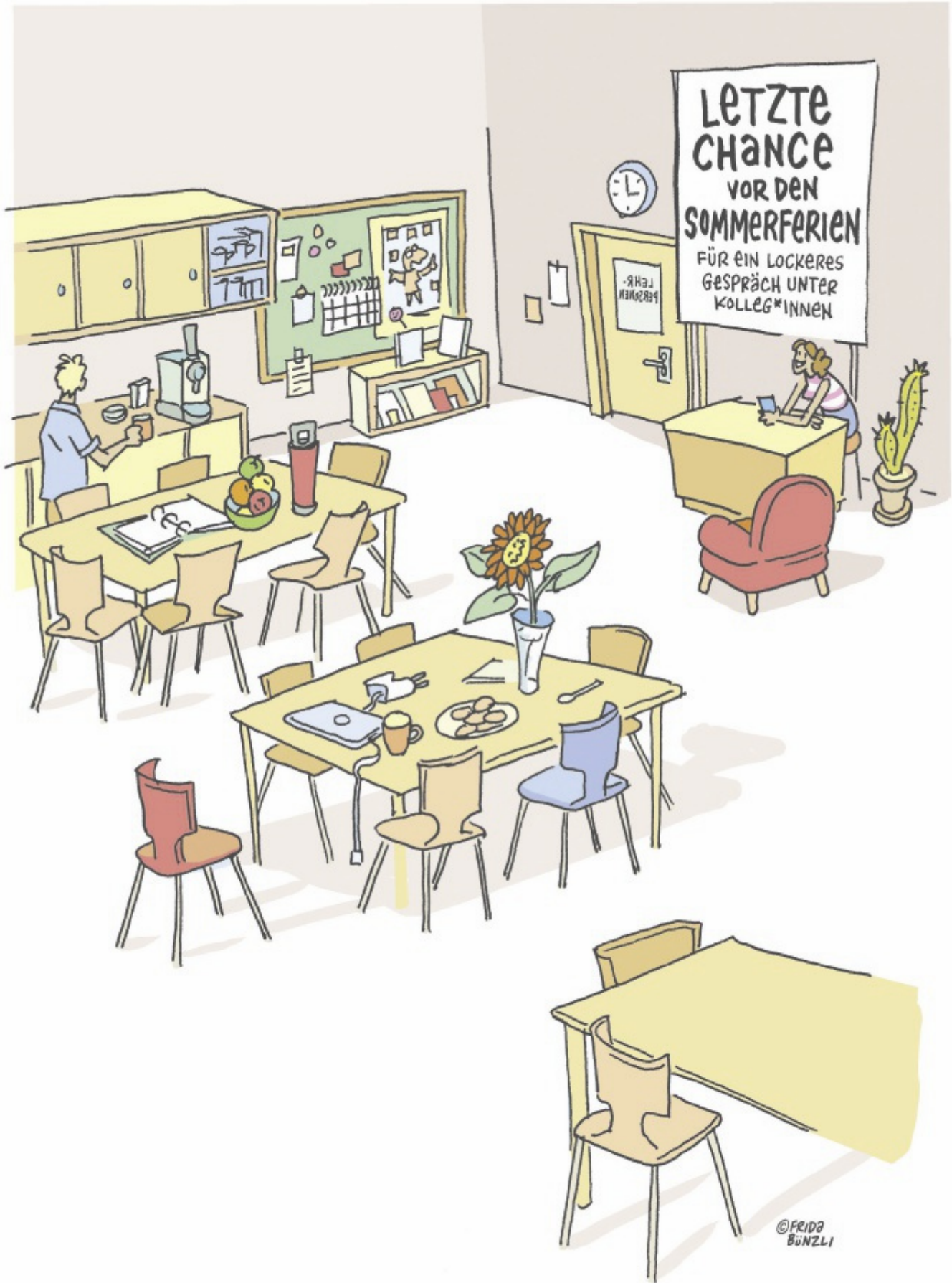
Swissmilk

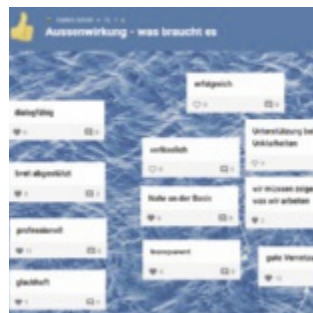
Agriscuola



Schweiz. Natürlich.

swissmilk





6 Standpunkt

Immer komplexer: Die Voraussetzungen, die Primarlehrperson mitbringen müssen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, werden stetig anspruchsvoller. Ideen zur zukünftigen Aus- und Weiterbildung existieren, jedoch ohne den Vorschlag eines adäquaten, höheren Abschlusses – so nicht!

8 Gut vernetzt für Bildung und Schule einstehen

Die sinkenden Covid-19-Fallzahlen ermöglichten erstmals wieder ein reales Treffen des alv-Verbandsrats. Dieser vertiefte sich an seiner jährlichen Klausur in Aarau vor allem in die Diskussion über eine mögliche Weiterentwicklung des Verbands.

13 «EinBlick Aargau»: Aufbruch zu neuen Ufern

Das Departement BKS und der Schulverlag plus gehen mit dem regionalen NMG-Lehrmittel neue Wege. Dabei stehen ein hybrides Einführungsmodell sowie die rein digitale Umsetzung im Zentrum.

- 3 Cartoon: Frida Bünzli
- 6 «De Föifer, s'Weggli und no de Butter»
- 14 Porträt: Beat Beiner

Titelbild: Katja Stampfli ist Klassenlehrerin an der so.fit-Schule in Nennigkofen – das Balancierbrett ist griffbereit. Die Primarlehrerin richtet mit viel Liebe zum Detail ihr Schulzimmer ein: Die Kinder sollen sich wohlfühlen und gerne lernen. Foto: Christoph Imseng.

- 7 Höhere Hürden sind kein Patentrezept
- 8 Gut vernetzt für Schule und Bildung einstehen
- 9 Piazza: Es sollen überall gleiche Standards gelten
- 10 Politspiegel
- 10 Termine
- 10 Schöne Ferien
- 11 APK: Solide unterwegs trotz Pandemie

- 13 «EinBlick Aargau»: Aufbruch zu neuen Ufern
- 13 Eine gesundheitsfördernde Schulkultur
- 38 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
 Auflage: 9995 Exemplare (WEMF-Basis 2020).
 Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse sind unter www.schulblatt.ch ersichtlich.
Herausgeber
 Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
 Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.
Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO Administration, Postfach, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen. Tel. 062 777 41 80, Natel 079 222 06 72 E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.
Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau Telefon 062 823 66 19, E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn Telefon 032 621 85 26, E-Mail s.schneider@lso.ch
Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
 Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
 Mireille Braun, Volksschulamt St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn Telefon 032 627 29 46, E-Mail: mireille.braun@dbk.so.ch
Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
 Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch Telefon 056 202 87 26, E-Mail marc.fischer@fhnw.ch

Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik:
 Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich Telefon 044 317 12 02, E-Mail sabine.huettche@hfh.ch
Abonnemente, Administration und Adressänderungen
 Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck
 Layout: Sacha Ali Akbari Telefon 058 330 11 08, E-Mail schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano Telefon 058 330 11 03, E-Mail maria.rusciano@chmedia.ch
Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen Telefon 058 330 11 11, E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch
 Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²





16 Mitarbeitenden-Befragung

Eine vom LSO 2020 durchgeführte Befragung bei den Mitgliedern zeigt: Im Vergleich zu 2013, als der Verband eine ähnlich angelegte Befragung durchgeführt hatte, haben sich die Werte tendenziell positiv verbessert. Handlungsbedarf besteht noch immer.

23 Verhalten: Haltekraft der Schule bei Kindern mit Beeinträchtigungen

Serie. Der zweite Teil der Serie «Verhalten» widmet sich dem Beispiel eines verhaltensauffälligen Mädchens mit Beeinträchtigungen, das die Regelschule besucht. Das Beispiel zeigt, wie mit Triage Spezieller Förderung das Kind in der Regelschule gehalten werden konnte.

26 Kompetenzorientierung wird vermehrt zur Grundhaltung

Gelang es den Schulen, die Einführungsphase des neuen Lehrplans als Impuls für die Unterrichtsentwicklung zu nutzen? Wie wurden sie unterstützt und welche weiteren Schritte sind geplant? Eine Befragung von Beteiligten gibt Einblicke.

30 Analog – digital

Augmented Reality erweitert die Wahrnehmung der realen Welt um digitale Inhalte. Im Beitrag zeigen wir, wie Schülerinnen und Schüler eine Modell-Bühne bauen und mit vorproduzierten Musik-Loops und 3D-Animationen ein Konzert spielen können.

- 16 Mitarbeitenden-Befragung
- 18 Sicherheit im und am Wasser
- 20 Da sind wir dran
- 20 Schöne Ferien!
- 21 Zusammenarbeit stärken
- 22 LSO präsentiert sich digital!
- 22 LSO-Vorteile für Mitglieder

- 23 Verhalten: Haltekraft der Schule bei Kindern mit Beeinträchtigungen

- 38 Offene Stellen Solothurn

- 25 Lerngemeinschaften – alle sind eingeladen
- 26 Kompetenzorientierung wird immer mehr zur Grundhaltung
- 27 Erfahrungen und Perspektiven aus Kursen mit Onlineanteilen
- 27 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 30 Analog – digital
- 31 Filmtipp
- 32 Psychische Gesundheit – was macht Schule?
- 34 Mediothek
- 36 Vorlesebücher zu Natur und Umwelt
- 37 Agenda

Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, E-Mail scholl@alv-ag.ch
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Beat Gräub
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 E-Mail dubach@alv-ag.ch, graeub@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsident: Mathias Stricker
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, E-Mail m.stricker@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, E-Mail r.misteli@lso.ch



«De Föifer, s'Weggli und no de Butter»

Standpunkt. Immer mehr, immer komplexer: Die Voraussetzungen, die Primarlehrpersonen mitbringen müssen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, werden stetig anspruchsvoller, die Anforderungen an die von ihnen mitzubringenden Kompetenzen höher. Es gibt Ideen zur zukünftigen Aus- und Weiterbildung, jedoch ohne adäquaten, höheren Abschluss – so nicht!

Diesen Frühling schickte der LCH dem alv und den anderen Kantonalsektionen Vernehmlassungsunterlagen der PH-Kammer von swissuniversities zu möglichen Varianten einer künftigen Aus- und Weiterbildung der Primarlehrpersonen. Gerade einmal einen Monat Zeit stand uns dafür zur Verfügung, viel zu wenig in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas, denn: Grundsatzdiskussionen brauchen Zeit, sollen daraus valable Antworten resultieren.

Die Vorschläge waren weitgehend ernüchternd. Die entwickelten Lösungsvorschläge verlängern entweder die Studiendauer zukünftiger Primarlehrpersonen, reduzieren Inhalte oder verlagern diese in die Zeit vor Studienbeginn, was de facto ebenfalls zu einer Verlängerung der Ausbildungszeit führt.

Ein verlängertes Studium ohne Anerkennung durch einen Masterabschluss ist eine Mogelpackung – ungerecht und vor allem unattraktiv. Die Ausbildung muss jedoch attraktiver werden, wollen wir mehr Studierende und wollen wir auch wieder mehr Männer in diesem Beruf. Längere Ausbildung und kürzere Verdienstdauer sind für viele wenig attraktiv. Werden nachzuweisende Leistungen wie Sprachdiplome oder musikalische Grundfertigkeiten als Aufnahmebedingungen für das Studium definiert, so ist nicht garantiert, dass das Studium nahtlos an die Sek-II-Ausbildung aufgenommen werden kann. Eine Zulassung, die mehr als Maturaniveau fordert, kann nicht wirklich ernsthaft in Betracht gezogen werden. Bleibt noch die Reduktion der Inhalte im Studium, die dazu führt, dass Lehrpersonen in ihrer Berufsausübung nicht alle Fächer unterrichten können oder nicht an allen Stufen tätig sein können. Zieht man die Schwierigkeit der Anstellungsmö-

glichkeiten und den sich seit längerem akzentuierten Mangel an Lehrpersonen in Betracht, dann scheint dieser Ansatz wenig sinnvoll: In ländlichen Gebieten sind Generalistinnen und Generalisten gefragt, da es sehr schwierig ist, in kleinen Teams immer die richtigen Fächerkombinationen abdecken zu können. Enge Studienprofile führen dazu, dass Lehrpersonen an mehreren Klassen unterrichten müssen oder gar Fächer unterrichten, für welche sie gar nicht ausgebildet sind. Immer wieder ploppen neue Ideen auf, was die Schule doch bitte auch noch an gesellschaftlichen Aufgaben übernehmen soll, und was die Lehrpersonen aufgrund des fehlenden Fachpersonals an zusätzlichen Kompetenzen erlangen sollten – davon wird mir schwindlig. Ja, wir haben einen Verfassungsauftrag, der eine inkludierende Volksschule für alle vorgibt, dies verlangt



«Die Ausbildungsdauer ist für Primarlehrpersonen im internationalen Vergleich definitiv zu kurz.»

jedoch auch entsprechend ausgebildetes Personal, das genügend Zeit hat für die anspruchsvollen Aufgaben.

Fazit: Die aktuelle Ausbildungsdauer für Primarschullehrpersonen ist mit 180 ECTS sowohl aus pädagogischer Sicht als auch im internationalen Vergleich, wo mit 300 ECTS auf Masterstufe abgeschlossen wird, definitiv zu kurz. Neben einer Verlängerung braucht es jedoch auch eine Vereinheitlichung der Modelle zur Qualitätssicherung und zur Steigerung der beruflichen Mobilität der Lehrpersonen. Zudem soll die ganze Berufslaufbahn mehr in den Fokus rücken, wir müssen die Aus- und Weiterbildung koordinieren und den Berufseinstieg zu einem integrierenden Bestandteil davon machen.

Den letzten Blick möchte ich auf die tragenden Säulen im System werfen – die Klassenlehrpersonen! Diese nehmen zunehmend wichtige Führungsaufgaben wahr, denn neben der Klassenverantwor-

tung sind sie verantwortlich für den Einsatz der Assistenzen und die Koordination des Fachteams. Abgesehen davon, dass Führungskompetenz ebenfalls in die Ausbildung gehört, muss für diese Aufgabe endlich die dringend notwendige zeitliche Ressource in Form von einer zusätzlichen Lektion gesprochen werden!
Kathrin Scholl, Präsidentin alv

Höhere Hürden sind kein Patentrezept



Wer privat unterrichtet, soll auch pädagogisch geschult sein, fordern Grossrätinnen und Grossräte. Illustration: AdobeStock.

GL alv. alv-Präsidentin Kathrin Scholl begrüsst die Geschäftsleitungskolleginnen und -kollegen zur 17. und damit letzten Sitzung im laufenden Schuljahr. Zur Diskussion standen unter anderem folgende Themen: Ressourcen für den Schwimmunterricht, Anpassung der Verordnung Volksschule bei privater Schulung und die Erhöhung der Hürde für den Übertritt an die Mittelschulen.

Viele Branchen klagen über einen bedrohlichen Fachkräftemangel. Oft ist es kaum mehr möglich, genügend Mitarbeitende oder Lernende zu finden. Einige Mitglieder des Grossen Rats glauben nun, ein Patentrezept zur Lösung dieses Problems gefunden zu haben. Sie sind der Meinung, der Kanton Aargau müsse nur die Eintrittshürde an die Gymnasien erhöhen, damit sich wieder genügend Bewerberinnen und Bewerber für Lehrstellen finden liessen. Dies vor dem Hintergrund, dass bei uns nur 16,5 Prozent der Jugendlichen das Gymnasium besuchen, während es schweizweit über 20 Prozent sind. Zudem betrifft der Fachkräftemangel nicht nur die gewerblichen, sondern auch viele akademische Berufe.

Motivierte Lernende gewinnt man nicht dadurch, dass man ihnen den Weg zu ihrem Wunschberuf über willkürlich erhöhte Hürden verbaut. Ziel müsste es vielmehr sein, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern einen Abschluss der Sekun-

darstufe II zu ermöglichen, damit der Fachkräftemangel reduziert werden kann. Dazu braucht es aus Sicht der Geschäftsleitung mehr Unterstützung für schwächere Kinder und Jugendliche. Diese muss möglichst früh beginnen, das heisst noch vor dem Schuleintritt, damit die ungleichen Startvoraussetzungen der Kinder möglichst ausgeglichen werden können. Eine staatlich verordnete Zuweisung von Jugendlichen in bestimmte Ausbildungsrichtungen kann nicht die Lösung sein für qualitativ gute und motivierte Fachkräfte auf allen Stufen.

Strengere Regeln für private Schulung gefordert

Der Kanton Aargau ist einer der liberalsten Kantone, was die Bewilligung privater Schulung betrifft. In einem überparteilichen Vorstoss verlangen Grossrätinnen und Grossräte nun eine dahingehende Anpassung der Verordnung über die Volksschule, dass Schülerinnen und Schüler für die private Schulung nicht mehr innerhalb von zwei Wochen aus der Volksschule abgemeldet werden können, sondern nur noch per Semesterende. Ein Elternteil, Pflegeelternteil oder eine Drittperson, welche die Kinder unterrichtet, soll ausserdem eine pädagogische Ausbildung vorweisen müssen. Der alv unterstützt die Forderung der Motionäre, da ungenügend privat beschulte Kinder des Öfteren nach einer gewissen Zeit in die

Volksschule zurückkehren. Eltern verlangen dann oft zusätzlichen Stützunterricht für ihr Kind – eine Zusatzbelastung, die Lehrpersonen nicht leisten können und auch nicht leisten müssen sollten.

Ressourcen für den Schwimmunterricht

Die Sicherheit der Kinder im Schwimmunterricht ist enorm wichtig. Entsprechend verlangt ein überparteilicher Vorstoss, dass der Regierungsrat die Ressourcierung Volksschule rasch überarbeitet, sodass die dafür notwendigen Ressourcen für den Schwimmunterricht in Halbklassen vorhanden sind, analog zum Textilen und Technischen Gestalten. Bei der Berechnung der Ressourcen werde nicht berücksichtigt, so die Begründung, dass die Schwimmlehrperson gemäss Weisung des Departements BKS nur gerade 14 Kinder betreuen darf. Entsprechend sehen sich die Gemeinden auch nicht verpflichtet, Zusatzressourcen für das Pflichtangebot zu sprechen. Ob Gemeinden oder der Kanton dafür aufkommen, dass eine zweite Lehrperson beim Schwimmunterricht von Klassen über 14 Personen anwesend ist, ist für den alv zweitrangig. Wichtig ist die Sicherheit der Kinder im Wasser. Und für diese ist eine zweite Aufsichtsperson unerlässlich, wenn mehr als eine Halbklassse unterrichtet wird.

Irene Schertenleib, Manfred Dubach



Via Padlet äusserten sich die Verbandsrätinnen und -räte auch dazu, welche Aussenwirkung der alv haben soll. Screenshot: Irene Schertenleib.

Gut vernetzt für Schule und Bildung einstehen

Klausur alv-Verbandsrat. Die sinkenden Covid-19-Fallzahlen ermöglichten erstmals wieder ein reales Treffen des alv-Verbandsrats. Dieser vertiefte sich an seiner jährlichen Klausur in Aarau vor allem in die Diskussion über eine mögliche Weiterentwicklung des Verbands.

«Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun» – dieser Sinnspruch von Mahatma Gandhi stand am Anfang der von der alv-Präsidentin geleiteten Diskussion um Aussenwirkung, Aufgaben und Visionen des Verbands. Der alv sei heute in einer guten Position und habe in den letzten Jahren etliche Erfolge verbuchen können, hielt Kathrin Scholl fest. Nichtsdestotrotz gilt es, sich Gedanken darüber zu machen, wie diese Position der Stärke – aus der Stärke heraus – erhalten und der Verband weiterentwickelt werden kann. Via digitale Padlets konnten die Anwesenden notieren, was ihnen im Zusammenhang mit drei Fragen wichtig ist: 1. Welche Aussenwirkung soll der alv haben? 2. Welche Aufgaben soll er wahrnehmen? 3. Welche Ansätze dürfen – auch neu – gedacht werden? Die Antworten bestätigten in grossen Teilen den bisherigen Kurs des alv. So erachteten die Verbandsrätinnen und -räte die politische Reichweite des Verbands als wichtig. Der alv soll gut vernetzt sein und die Arbeit gegen aussen professionell und transparent ausführen. Wichtig ist vielen auch,

dass der alv ein offenes Ohr für die Anliegen der «Basis» hat. Folgerichtig lautete die Hauptaussage zur zweiten Frage: Vernetzung und Lobbyarbeit gehören zu den Hauptaufgaben des Verbands. Entsprechend sollen Entscheidungsträger verlässliche Informationen seitens alv erhalten, der sich wie bisher in Vernehmlassungsantworten und Stellungnahmen zu politischen Prozessen und Entscheidungen äussern soll.

Auch Dienstleistungen wie Rechts- und Lehrpersonenberatung für Mitglieder wurden als wichtige Aufgabe festgehalten. Weiter sollen Arbeits- und Rahmenbedingungen gegen aussen wie innen gut kommuniziert werden – gerade jüngere Lehrpersonen seien oft nicht ausreichend informiert über Themen wie beispielsweise die Jahresarbeitszeit. Als eine wichtige Aufgabe des alv wurde auch die Imagepflege genannt, nicht zuletzt mit dem Ziel, wieder mehr Männer in den Lehrberuf zu bringen. Und last but not least ist das Wissensmanagement für die erfolgreiche Verbandstätigkeit wichtig – sei es innerhalb des Verbands oder mit externen Organisationen wie der PH FHNW.

Für die dritte Frage lieferte Kathrin Scholl einen Input. Ziel sei es, so die Präsidentin, Aufgaben zu bündeln und die Verbandsstrukturen entsprechend sinnvoll anzupassen. In dieser Frage ist dem Verbandsrat wichtig, dass der alv Themen

setzt und interessierte Personen oder Kreise an einen Tisch bringt. Viel Zustimmung erhielt auch ein Padlet-Votum, wonach die Stufen als Zyklen innerhalb der Verbandsorganisation abgebildet werden sollen. Viele äusserten den Wunsch nach schlanken Verbandsstrukturen mit fachlich ausgerichteten Gruppen.

Positionspapier «Zukunft der Lehrberufe»

Im Anschluss an die angeregte Diskussion, die an einer nächsten Sitzung weitergeführt werden soll, verabschiedeten die Anwesenden das von der alv-Geschäftsleitung überarbeitete Positionspapier «Zukunft der Lehrberufe», das demnächst wieder auf der alv-Website zu finden sein wird. Ein zweites Positionspapier «Zukunft der Primarschule» wird noch weiter überarbeitet und später verabschiedet.

An der Klausurtagung kamen weitere Themen zur Sprache: die Vernehmlassung der PH-Kammer zur Weiterentwicklung der Primarschule, die Anhörung zum neuen Standort der Mittelschule im Fricktal oder der bevorstehende Relaunch des SCHULBLATTs. Zum Schluss entschied der Verbandsrat, dass Fraktionen Ehrenmitglieder für ihre Fraktionen ernennen können.

Irene Schertenleib

Piazza



Überall gleiche Standards

BLV. Der Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein (BLV) hat sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen den Bezirksschulen, aber auch den Austausch mit den Mittelschulen zu fördern. Nicht nur auf die Volksschule kamen mit der Einführung des neuen Lehrplans grosse Veränderungen zu, dies gilt auch für die Mittelschulen. Trotzdem fand bis heute wenig Austausch zwischen den beiden Schulstufen statt.

Seit der Abschaffung der Bezirksschulabschlussprüfungen herrscht vielerorts grosse Verunsicherung, was Jugendliche am Ende der Bezirksschule können müssen, was noch unterrichtet werden muss und vor allem, auf welchem Niveau die im Lehrplan aufgeführten Ziele erreicht werden müssen. An einigen Mittelschulen

werden Themen vorausgesetzt, die mit den neuen Lehrmitteln nicht mehr behandelt und im neuen Lehrplan auch nicht mehr explizit aufgeführt werden.

Aufgrund vieler Gespräche mit Lehrpersonen der Bezirksschule hat der BLV festgestellt, dass lokal erhebliche Unterschiede bestehen, was einzelne Schulen von ihren Schülerinnen und Schülern erwarten. So führen einige Bezirksschulen intern Abschlussprüfungen durch, während andere Bezirksschulen kaum noch Stoff abfragen, der weit über den Grundkompetenzen liegt. Diese Entwicklung macht uns Sorge. Es darf nicht sein, dass das erreichte Kompetenzniveau davon abhängt, welche Schule eine Schülerin oder ein Schüler besucht. Überall müssen die gleichen Standards gelten.

Der Fokus muss vermehrt darauf gerichtet werden, was kantonal gelten soll. Die Zusammenarbeit der Bezirksschulen und vor allem die Zusammenarbeit mit den Mittelschulen soll gefördert werden. Mit der Einführung des neuen Lehrplans sind neu sogenannte Sammelfächer entstanden, die an den weiterführenden Schulen wieder als Einzelfächer unterrichtet werden. Gerade hier ist der Austausch zwischen den Bezirksschulen und mit den Mittelschullehrpersonen äusserst sinnvoll, damit der Übertritt von der Sek I in die Sek II möglichst gut gelingt.

Engagement in einer Fachschaft

Aus diesem Grund fragte der BLV im letzten August die Lehrpersonen in einem Rundschreiben an alle Bezirksschulen an, wer sich in einer Fachschaft engagieren möchte. Auch an der letztjährigen Generalversammlung wurde nochmals ein Aufruf an alle Delegierten gemacht, an ihren Schulen interessierte Lehrpersonen zu suchen.

In der Zwischenzeit haben sich einige Kolleginnen und Kollegen bei uns gemeldet, sie können demnächst ihre Arbeit aufnehmen. Im März war geplant, eine Kick-off-Veranstaltung durchzuführen. Die epidemiologische Lage zwang uns jedoch dazu, das Vorhaben zu verschieben. Leider haben sich in einigen Schulfächern zu wenig Lehrpersonen gemeldet, sodass keine vernünftige Gruppengrösse zustande gekommen ist. Deshalb möchte ich hier nochmals Werbung für unser Vorhaben machen. Wer Interesse hat, sich mit anderen Lehrpersonen auszutauschen, gemeinsam ein Projekt auf die Beine zu stellen, Weiterbildungsbedürfnisse bei den Lehrpersonen zu erheben oder gemeinsame Standards zu erarbeiten, der soll sich doch gerne bei uns melden.

Daniela Germer, Präsidentin BLV



Die Zusammenarbeit von Bezirksschulen und Mittelschulen muss gefördert werden.
Foto: AdobeStock.

Politspiegel



Begabte Jugendliche in der Berufsbildung sollen in einem Pilotprojekt Zugang zum Instrumentalunterricht an den Mittelschulen erhalten.

Foto: AdobeStock.

Musikförderung begabter Jugendlicher an Berufsschulen

In einer überparteilichen Motion verlangten Grossrätinnen und Grossräte die Schaffung der notwendigen gesetzlichen Grundlagen für die Musikförderung begabter Jugendlicher an Berufsfachschulen. Ziel sei es, allen begabten und leistungswilligen Jugendlichen auf der Sek II nach gleichen Massstäben Begabtenförderung im Bereich Musik zu ermöglichen. Dies ist heute noch nicht der Fall: Ein obligatorischer Musikunterricht, ein Freifach Musik oder Instrumentalunterricht kommen im Gegensatz zu den Mittelschulen an den Berufsfachschulen nicht vor. Viele der Jugendlichen der Berufsfachschulen seien aber ebenfalls sehr begabt und leistungswillig. Diese ungleiche Behandlung von Lernenden an den Gymnasien und an den Berufslernenden finden die Motionäre stossend. Sie fordern, dass alle musikalisch begabten und leistungswilligen Schülerinnen und Schüler nach den gleichen Kriterien (zum Beispiel

mCheck) und von einem vergleichbaren Förderangebot wie die Mittelschülerinnen und -schüler profitieren können.

Der Regierungsrat anerkennt den Handlungsbedarf und ist bereit, die Motion mit einer Erklärung entgegenzunehmen. Er schlägt vor, dass Jugendlichen in der Berufsbildung, die bereits an der Volksschule Fördermassnahmen erhalten haben oder die neu die Voraussetzungen (mCheck Niveau 4 usw.) erfüllen, der Zugang zum Instrumentalunterricht an den Mittelschulen geöffnet wird. Wo dies aufgrund des fehlenden Angebots, des Wegs oder der Arbeitszeit nicht möglich ist, soll eine Entschädigung im gleichen Umfang an die eigene Musikschule erfolgen können. Er plant ein entsprechendes Pilotprojekt, da unklar ist, wie viele Jugendliche vom neuen Angebot Gebrauch machen würden und wie die Kostenfolgen aussehen. Weiter weist er auf die Möglichkeit für besonders begabte Berufslernende hin, das Pre-College zu besuchen, das sich mit Abend- und Wochenendkursen explizit auch an Jugendliche in der dualen Grundbildung richtet. Für dieses Angebot sei es bereits jetzt möglich, eine Kostengutsprache des BKS zu erhalten.
Zusammenfassung: Irene Schertenleib

Termine

Fraktion Musik

► 25. August, 17 Uhr
Fraktionsversammlung

Verein Aarg. Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 27. August
Jubiläumsfeier Stanzerei Baden

Schöne Ferien!



Sommer in Bergün. Foto: Irene Schertenleib.

Die SCHULBLATT-Redaktionen des alv und des LSO wünschen Ihnen erholsame, schöne Sommerferien: Vielleicht gehen die Reisen diesen Sommer noch nicht so weit, aber die Gedankenreisen sicher bis «ans Ende der Welt». Auch die SCHULBLATT-Redaktion macht eine Sommerpause, bevor sie nach den Sommerferien mit dem Themenheft «Berufswahl» startet. Die Themenhefte heissen dann aber nicht mehr so, sondern «Schwerpunkt». Auch sonst wird einiges anders sein, wenn Sie nach den Sommerferien das SCHULBLATT im neuen Layout und mit einigen inhaltlichen Neuerungen in den Händen halten werden. Seien sie gespannt! Sie erreichen uns wieder ab Montag, 9. August.
Redaktion

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 15. September, ca. 15 Uhr
Delegiertenversammlung in Turgi

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 16. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Kanti Baden (Aula)



Die APK investiert seit mehreren Jahren in erneuerbare Energien. Foto: unsplash.com, Bruno Figueiredo.

Solide unterwegs trotz Pandemie

Jahresbericht APK. Die APK erwirtschaftete im pandemiegeprägten Geschäftsjahr 2020 eine Rendite von 3,8 Prozent. Damit betrug am 31.12.2020 der BVG-Deckungsgrad 104,2 Prozent.

Die Pandemie sorgte im ersten Quartal 2020 an den Aktienmärkten für grosse Turbulenzen. Daher ist es erfreulich, dass die APK trotzdem eine Rendite von 3,8 Prozent erwirtschaften konnte. Zum positiven Ergebnis trugen hauptsächlich die Anlagekategorien Aktien, Immobilien und Commodities bei. Das Vermögen der APK ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Milliarden Franken gestiegen und betrug Ende letzten Jahres 12,1 Milliarden Franken.

Deckungsgrad über 100 Prozent

Der BVG-Deckungsgrad betrug per Ende 2020 104,2 Prozent. Damit war er 0,7 Prozent tiefer als im Vorjahr, was auf zusätzliche Rückstellungen zurückzuführen ist. Die positive Entwicklung des Vorjahrs konnte damit mitgenommen werden: So reichte der Anlageertrag von 3,8 Prozent aus, um 2020 den gesamten Zinsaufwand für die Vorsorgekapitalien sowie die administrativen Verwaltungskosten zu finanzieren.

Sichere Renten

Die steigende Lebenserwartung ist sehr erfreulich. Bei gleichbleibendem Pensionierungsalter führt sie allerdings dazu, dass die Rentendauer laufend zunimmt und der versicherungstechnisch korrekte Umwand-

lungssatz stetig sinkt. Mit der Umstellung auf Generationentafeln per 31. Dezember 2021 wird der laufenden Zunahme der Langlebigkeit Rechnung getragen. Der Grundlagenwechsel sorgt für mehr Sicherheit, dass die versprochenen und gewährten Renten solide finanziert sind. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wird die Senkung des Umwandlungssatzes auf 5,0 Prozent bis Ende 2023 durch Übergangsmassnahmen wie APK-Gutschriften von 1,25 Prozent abgedeckt. Damit ist gewährleistet, dass es sich in jedem Fall lohnt, länger zu arbeiten – die Rente nimmt stetig zu.

Kosteneffiziente Pensionskasse

Der administrative Verwaltungsaufwand pro versicherte oder pro Renten beziehende Person liegt weiterhin unter 100 Franken. Damit gehört die APK zu den kosteneffizientesten kantonalen Pensionskassen. Zudem wurde der Vermögensverwaltungsaufwand in den letzten Jahren deutlich gesenkt und die Kostentransparenz konnte weiter gesteigert werden.

Nachhaltigkeit

Im Bereich der verantwortungsbewussten Anlagetätigkeit hat der APK-Vorstand erstmals eine Klimastrategie verabschiedet. In einem ersten Schritt werden bei den Aktienanlagen auch ESG-Risiken (Umwelt, Soziales, Governance) bei der Gewichtung der einzelnen Titel berücksichtigt. Damit werden der CO₂-Ausstoss in den Aktienportfolios und die damit zusammenhän-

genden, längerfristigen Anlagerisiken gesenkt, womit in der Erwartung auch nachhaltigere Renditen erzielt werden können. Die Umsetzung im Portfolio erfolgt im Verlauf dieses Jahres.

Michael Suter,
Kommunikationsverantwortlicher, APK

Bleiben Sie mit dem APK-Newsletter auf dem Laufenden. Jetzt abonnieren!
<https://tinyurl.com/apk-newsletter>

Die APK bietet ihren Versicherten neben Vorsorgeleistungen wie dem freiwilligen Sparen auch Finanzierungsmöglichkeiten fürs Eigenheim.

► Freiwilliges Sparen

Seit 2019 bietet die APK ihren Versicherten neben dem regulären einmaligen Einkauf die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis regelmässig zusätzliche Beiträge anzusparen. Diese wirken sich direkt auf die Altersrente aus und werden monatlich automatisch vom Lohn abgezogen. Zudem wird das flexible Sparen mit Steuervorteilen belohnt.

► Attraktive Hypotheken

Wer über den Erwerb von Wohneigentum nachdenkt, findet bei der APK verschiedene Arten von Hypotheken zu attraktiven Konditionen. Hypothekendarlehen können bei der APK zum Zweck der Erstellung, des Kaufs oder der Renovation von Wohneigentum sowie der Umfinanzierung von bestehenden Hypothekendarlehen gewährt werden.

► Die Vorteile:

- Vergabe für Objekte in der ganzen Deutschschweiz
- APK-Versicherte als auch Drittpersonen können von diesem Angebot profitieren
- Transparente «Netto-Konditionen», keine Bearbeitungsgebühren
- Attraktive Konditionen für Festhypotheken, verhandeln überflüssig
- Preiswerte Vorausfixierung von Festhypotheken-Konditionen – bis 10 Monate kostenlos
- Kostenloser, kündigungsfreier Ausstieg aus Festhypotheken beim Verkauf des Wohneigentums an eine Drittperson
- Indirekte Amortisation via Säule 3a bei der Aargauischen Kantonalbank

Alle Informationen unter www.agpk.ch

«EinBlick Aargau»: Aufbruch zu neuen Ufern

Lehrmittel. Das Departement BKS und der Schulverlag plus gehen mit dem regionalen NMG-Lehrmittel neue Wege. Dabei stehen ein hybrides Einführungsmodell sowie die rein digitale Umsetzung im Zentrum.

Janick und Selina stehen auf einer kleinen Fussgängerbrücke am Ufer der Bünz und konzentrieren sich auf ihr Tablet. Mithilfe eines Bewertungsbogens sollen sie heute herausfinden, ob der Fluss an dieser Stelle naturnah verläuft oder ob Menschen in seinen Lauf eingegriffen haben. Sie prüfen die verschiedenen Bewertungskriterien: Ist der Gewässerlauf schlängelnd oder begradigt? Gibt es künstliche Barrieren, und ist das Ufer verbaut oder eher unberührt? Dies ist ein Beispielszenario aus dem neuen Lehrmittel für den Kanton Aargau. «EinBlick Aargau» soll das handlungsorientierte Entdecken vor Ort fördern. Das digitale Lehrmittel ist vielfältig einzusetzen und lässt sich auf mobilen Geräten leicht auf Erkundungstouren mitnehmen.

Von «Leben im Aargau» ...

2006 erschien beim damaligen Lehrmittelverlag des Kantons Aargau das Lehrmittel «Leben im Aargau». Das Werk war in seiner Konzeption wegweisend für weitere Kantone, die es als Vorlage für eigene Lehrmittel übernahmen, beispielsweise «Leben in Graubünden». Mit der Einführung des Neuen Aargauer Lehrplans stellen sich neue Anforderungen an Lehrmittel. Eine Kompetenzorientierung, neues Fachverständnis, neue, kantonsspezifische Inhalte sowie digitale Inhalte und Zugriffe sind gefragt.

... zum neuen «EinBlick Aargau»

Unbestritten war die Tatsache, dass der Kanton Aargau nach wie vor eines Lehrmittels im NMG-Bereich bedarf. Nur: Welche Konsequenzen hat der Neue Aargauer Lehrplan auf das Lehrmittel «Leben im Aargau»? Soll es sanft überarbeitet werden, oder soll es neu in rein digitaler Form erscheinen? Diese Fragen stellten sich die Programmverantwortlichen des Schulverlags plus. Sie traten mit dem Kanton Aargau in Kontakt und stellten verschiedene Weiterentwicklungs-

modelle vor. Der Kanton Aargau bestätigte den Bedarf nach einem Lehrmittel und entschied, einen Teil der Entwicklungskosten mitzufinanzieren.

Ein rein digitales Lehrmittel

Der Schulverlag plus geht zeitgemässe Wege, indem er modular konzipierte Lernarrangements entwickelt. Auf das Schuljahr 2021/22 erscheint mit «WeitBlick NMG» das erste Lehrwerk, das die neue Binnenstruktur und die digitale Form zum Leitmedium erklärt. Im Rahmen dieser aktuellen Entwicklungen kamen der Schulverlag plus und der Kanton Aargau überein, dass «EinBlick Aargau» rein digital erscheinen soll. Das Lehrmittel besteht aus einem Kommentar (filRouge) und einer Schülerinnen- und Schülerplattform. Dieses Setting ermöglicht den Lehrpersonen zeit- und ortsunabhängige Planungs- und Feedbackprozesse und den Schülerinnen und Schülern ein aktives, entdeckendes Lernen und Forschen vor Ort.

Hybrides Einführungsmodell

Bei der Einführung des Lehrmittels geht der Schulverlag plus ebenfalls neue Wege. Obwohl das Lehrmittel auf das Schuljahr 2022/23 erscheint, kann eine kostenlose

Lizenz für «EinBlick Aargau» ab sofort im Shop des Schulverlags plus erworben werden. Das Lehrmittel enthält mit «Wasserkanton Aargau» ein erstes Lernarrangement. Weitere Lernarrangements kommen im Verlauf des Jahres dazu und berücksichtigen in ihrer Entwicklung fortlaufend die Erfahrungen, die in der Pilotphase gemacht werden.

Anita Stettler, Schulverlag plus;
Kommunikation BKS

EinBlick Aargau»

In Zusammenarbeit mit dem Departement BKS entsteht das neue Lehrmittel «EinBlick Aargau», welches das bisher im Kanton Aargau obligatorische Lehrmittel «Leben im Aargau» ablöst. In 16 Lernarrangements für den 2. Zyklus werden den Kanton Aargau betreffende spezifische, regional relevante Inhalte im Fachbereich NMG umgesetzt. Das Lehrmittel, welches rein digital erscheint, baut konzeptionell und fachdidaktisch auf den Grundlagen von «WeitBlick NMG» auf.

► Bestellung der Demolizenz unter:
shop.schulverlag.ch

► Website EinBlick Aargau ab Mitte Juli
verfügbar unter: www.einblick-aargau.ch



Erste Umsetzungen aus dem Gestaltungskonzept von «EinBlick Aargau», Illustration: Anita Allemann.

Eine gesundheitsfördernde Schulkultur



Hefteinträge zur Wut, die im Unterricht bei der Umsetzung von «Gemeinsam(es) Lernen mit Gefühl» entstanden sind. Foto: Schule Killwangen.

«gesund und zwäg i de schuel». Die Schule Killwangen will mit dem Programm MindMatters die psychische Gesundheit in die Schulkultur integrieren. Sie schliesst damit an die bisherige Schulentwicklung und bestehende pädagogische Grundhaltung an.

Die Schule Killwangen verfolgt seit Längerem eine breite Palette von Ansätzen, Angeboten und Aktivitäten, um die psychische Gesundheit an der Schule zu fördern, wie auch eine Standortbestimmung im Jahr 2019 zeigte. Dennoch wollte die Arbeitsgruppe Schulkultur das Bestehende weiterentwickeln und dabei neue Perspektiven einbeziehen. Im Herbst 2019 ist die Schule deshalb ins MindMatters Basismodul «Gemeinsam(es) Lernen mit Gefühl» eingestiegen. Damit werden die sozial-emotionalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Verschiedene Sichtweisen zusammenbringen

In der Arbeitsgruppe Schulkultur sind Lehrpersonen aus allen Stufen vertreten sowie die Schulsozialarbeiterin, die Heilpädagogin und der Schulleiter. Dadurch kommen verschiedene Sichtweisen, Kom-

petenzen und Erfahrungen zusammen. Bei der Umsetzung von MindMatters ist zum Beispiel die Erfahrung der Schulsozialarbeiterin bei der Planung und Umsetzung von Projekten und ihr Wissen im Bereich der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern eine grosse Hilfe. Esther Frei ist als Lehrerin Mitglied der Arbeitsgruppe und findet es wichtig, bei Entwicklungsprojekten alle Lehrpersonen im Boot zu haben: «Wir arbeiten an einer pädagogischen und menschlichen Grundhaltung, um die Anliegen dieser Weiterbildung in den Schulalltag zu integrieren. So wird auch die Umsetzung von neuen Impulsen nicht als Zusatzbelastung empfunden.»

Vorhandene Ressourcen und Strukturen nutzen

Der Schulleiter Urs Bolliger will Entwicklungsprozesse so gestalten, dass die Beteiligten den Aufwand bewältigen können und gesund bleiben: «Die Einführung des Lehrplans kann mit den anderen Entwicklungsvorhaben der Schule verknüpft werden. Wir nutzen die bereits vorhandenen Strukturen und Ressourcen und entlasten damit die Lehrpersonen.» Die Schule Killwangen hat sich vor Jahren für

den Schwerpunkt Schulkultur entschieden und setzt mit MindMatters diesen Weg fort.

Unterstützung und Freiraum bei der Umsetzung

Im Schuljahr 2020/21 begannen alle Lehrpersonen mit der praktischen Umsetzung von MindMatters. Zur Einführung der verschiedenen Module macht die Arbeitsgruppe im Kollegium jeweils einen Input mit anschließender Diskussion. Danach bereitet sie das Material so auf, dass die Praxisbeispiele und Planungsvorlagen für alle einfach einsetzbar sind. Nach der Umsetzung in allen Klassen werden die Erfahrungen im Kollegium ausgewertet. Beate Freiermuth, Mitglied der Arbeitsgruppe, erprobt manchmal gewisse Vorhaben in ihrer Klasse im Zyklus 2 bereits vor dem Input im Kollegium. Dadurch kann sie Stolpersteine erkennen, Schwierigkeiten vorwegnehmen und so die Umsetzung für die anderen Lehrpersonen unterstützen. Die Umsetzungsvorschläge und Anregungen der Arbeitsgruppe sind als Angebote und Entlastung gedacht. Grundsätzlich ist aber jede Lehrperson frei, wie sie die verschiedenen Vorhaben angeht.

Caroline Witschard, Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen Aargau

MindMatters

Das Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit an der Schule ist an den Lehrplan 21 angepasst. Es fördert durch unterschiedliche Zugänge die überfachlichen Kompetenzen und damit die psychische Gesundheit von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen. MindMatters unterstützt die Qualitäts- und die Schulentwicklung. Die Teilnahme an den Weiterbildungsmodulen ist für Schulteams im Kanton Aargau kostenlos. Die nächsten Kurse finden ab Oktober statt.

► Informationen und Anmeldung:
www.ag.ch/ggesundundzwaeg →
Psychische Gesundheit → MindMatters

Ungebrochen mit Begeisterung Lehrer



Porträt. Beat Beiner ist seit 35 Jahren und sehr gerne Lehrer. Ursprünglich hat er sich zum Primarlehrer ausbilden lassen. Es folgten weitere Lehrdiplome und Unterrichtsstationen, bevor er sich an der Sekundarschule Huberstorf niederliess. Dass er sich dagegen entschied, Proficellist zu werden, hat er nie bereut.

Beständigkeit und Veränderung – diese beiden Gegenpole ziehen sich als roter Faden durch Beat Beiners berufliche Lauf-

bahn. Was einen gar noch mehr beeindruckt, sind die Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit, mit denen Beat Beiner Sachen anpackt und verfolgt.

Beständigkeit

Die Beständigkeit, sie kommt allein in folgenden Zahlen zur Geltung: Seit 35 Jahren ist Beat Beiner Lehrer, seit nunmehr 20 Jahren unterrichtet er an der Gemeinsamen Schule Unterleberberg (GSU) in Huberstorf auf Sekundarstufe 1 und seit

20 Jahren ist er Mitglied der Kantonalen Lehrmittelkommission.

Veränderungen

Die Veränderungen in Beat Beiners Laufbahn zeigen sich vor allem im Weg, den er vor seiner jetzigen Anstellung zurückgelegt hat. Es gibt wohl nicht sehr viele Personen im Kanton Solothurn, die über so viele Lehrdiplome verfügen wie er. Der frühere Primarlehrer ist zudem ausgebildeter Sekundarlehrer respektive Bezirks-

« Ich kann mich selbst nach vielen Jahren Unterrichtserfahrung auf eine Lektion freuen, von der ich bei der Vorbereitung spüre, dass der Funke von mir auf die Schülerinnen und Schüler springen könnte. »

lehrer phil. II, solothurnischer Oberlehrer und Schulleiter. «Das hat sich so ergeben, nach dem Lehrerseminar hätte ich am liebsten eine 3./4. Primarklasse unterrichtet, fand aber auf dieser Stufe keine Stelle und übernahm eine Stellvertretung an der Sekundarschule in Grenchen.» Diese Stellvertretung gab den Anstoss für die Ausbildung zum Sekundar- bzw. Bezirksschullehrer an der Uni Bern, eine längere Anstellung an der Oberschule Gerlafingen wiederum motivierte ihn für den Lehramtskurs zum solothurnischen Oberlehrer am Wallierhof, und als er schliesslich die Leitung der Primarschule und des Kindergartens Günsberg innehatte, absolvierte er die Schulleiterausstellung an der PH Solothurn.

Das Lehrerseminar hat der mit seiner Familie in Deitingen wohnhafte Lehrer ursprünglich mit der Absicht besucht, nach Abschluss ans Konservatorium zu gehen und Proficellist zu werden: «Das Lehrerseminar wäre die ideale Basis gewesen, gehörte doch dort damals der Instrumentalunterricht zu den Promotionsfächern.» Es kam anders. Je länger er am Lehrerseminar war, umso mehr fing er Feuer für den Lehrerberuf, und so verabschiedete er sich von seinem ursprünglichen Plan. Den Entscheid hat er nie bereut. Das Cellospiel pflegt er auch heute noch auf semiprofessionellem Niveau – Beat Beiner spielt gerne in verschiedenen Kammermusikensembles. Auch bei den mittlerweile erwachsenen Kindern hatten die Musik und das Musizieren einen hohen Stellenwert.

Leidenschaft für den Lehrerberuf

Beat Beiner ist Vollblutlehrer. Wie macht man das, wie hält man den pädagogischen Eros wach? «Mich begeistert ungebrochen, junge Menschen zu begleiten.

Käme mir diese Freude abhanden, würde ich mich sofort umorientieren. Sowieso bin ich überzeugt, dass man Schülerinnen und Schülern nichts vormachen kann und sie merken, wenn Lehrpersonen resigniert haben und gleichgültig werden.» Mit Begeisterung blickt der Klassenlehrer einer 9. Sek E auf das eben zurückliegende Abschlusslager in Wäggis zurück. Lagerwochen hinterlassen mitunter Spuren von Müdigkeit – nicht so bei Beat Beiner. Dieselbe Leidenschaft flackert auf, wenn er über seinen Schulalltag spricht: «Ich brenne für meine Fächer» – Beiner unterrichtet in einem 100-Prozent-Pensum Mathematik, Naturkunde, Informatik, sowie Profil- und Projektarbeit an der Sek E und B. «Ich stehe morgens immer um sieben Uhr im Schulhaus und kann mich selbst nach vielen Jahren Unterrichtserfahrung auf eine Lektion freuen, von der ich bei der Vorbereitung spüre, dass der Funke von mir auf die Schülerinnen und Schüler springen könnte.»

Beat Beiner kann sich mitnichten ausschliesslich für schulische Themen begeistern. «Es fühlt sich wie Fliegen an», schwärmt er von seiner Passion, dem Trikefahren. Er muss es wissen, war er doch früher in seiner Freizeit nicht allein mit seinem dreirädrigen Liegebike unterwegs, sondern begab sich auch hoch in die Lüfte mit einem Segelflugzeug.

Gewissenhaftigkeit

Wenn Beat Beiner sich für eine Sache begeistert, verfolgt er diese nicht nur mit Leidenschaft, sondern auch mit Gewissenhaftigkeit. Das kommt zum Ausdruck, wenn er davon erzählt, wie er an der Schule Gerlafingen für die Materialverwaltung verantwortlich zeichnete und dabei ein stolzes Budget von der Gemeinde-ratsversammlung absegnen lassen musste. Das kommt ausserdem zum Aus-

druck, wenn er von seinem Unterricht erzählt, den er fein säuberlich im Lehreroffice dokumentiert. Und das kommt schliesslich zum Ausdruck, wenn er von seinem Engagement im Zusammenhang mit dem Mathbuch erzählt – Beiner ertheilt unter anderem für die Arbeit mit diesem Lehrmittel Weiterbildungen an der Fachhochschule. Überhaupt die Lehrmittel: Sie gehören zu seinen Steckpferden; bereits als Student interessierte er sich für die Entwicklung von Lernarrangements.

Kantonale Lehrmittelkommission

Seit 2001 ist Beat Beiner Mitglied der Kantonalen Lehrmittelkommission, seit 2008 amtiert er als deren Präsident. «Wir evaluieren Lehrmittel mithilfe des Tools «levanto» und stellen dann gestützt auf die Ergebnisse den Lehrmittelkatalog zusammen», fasst er die Tätigkeit zusammen, «es ist eine Dienstleistung, die Lehrpersonen können sich darauf verlassen, dass die im Katalog aufgeführten Lehrmittel den Anforderungen und Qualitätsansprüchen gerecht werden.» Künftig soll die Kantonale Lehrmittelkommission, die direkt dem Regierungsrat unterstellt ist, in eine ständige Arbeitsgruppe überführt werden. «Dagegen ist nichts einzuwenden, ich begrüsse, wenn die Strukturen weniger schwerfällig werden», sagt der Noch-Präsident der Kommission. Beat Beiner ist es aber ein grosses Anliegen, dass die Qualität auch weiterhin hochgehalten wird.

Susanne Schneider



Mitarbeitenden-Befragung

LSO-Umfrage. Eine vom LSO 2020 durchgeführte Befragung bei den Mitgliedern zeigt: Im Vergleich zu 2013, als der Verband eine ähnlich angelegte Befragung durchgeführt hatte, haben sich die Werte tendenziell positiv verbessert. Handlungsbedarf besteht noch immer.

Grundsätzlich sind die Lehrerinnen und Lehrer mit ihrem Beruf, ihrer Arbeitsstelle und mit der aktuellen Arbeitssituation in hohem Mass zufrieden. So lassen sich die Ergebnisse der Befragung, an der 1079 Lehrpersonen teilnahmen, im Wesentlichen zusammenfassen. Die Befragten verspüren eine grosse Freude beim Unterricht und stufen ihre Tätigkeit als sinnstiftend und vielseitig ein. Am wenigsten zufrieden mit der jetzigen Situation sind Klassenlehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Lehrpersonen der Sek. B. Dass die Zufriedenheit im Vergleich zu 2013 zugenommen hat, lässt sich laut Geschäftsleitung des LSO insbesondere darauf zurückführen, dass sich die Volksschule im Kanton Solothurn nach der hektischen Reformdekade in den Nullerjahren in einer Phase der Beruhigung und Konsolidierung befindet.

Verhältnis Lehrpersonen – Schulleitung

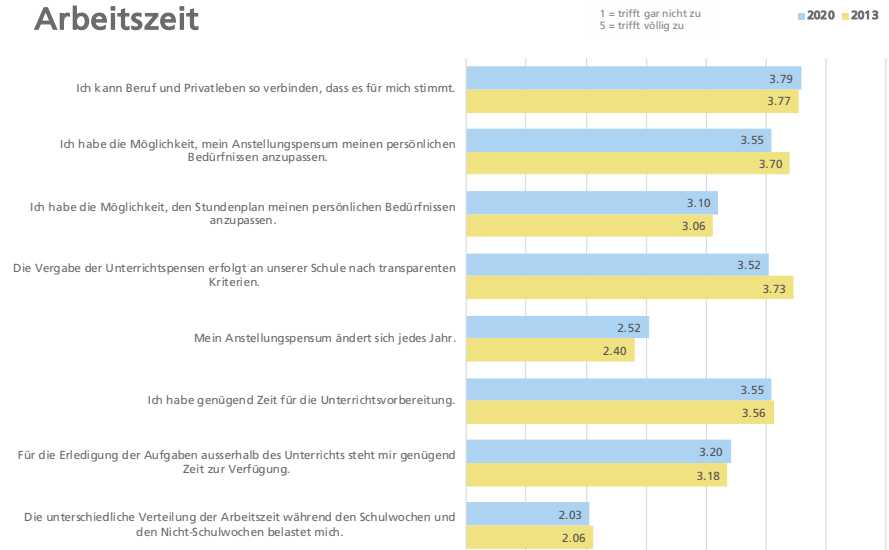
Eine deutliche Verbesserung zu 2013 ist beim Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Schulleitungen auszumachen. Die Lehrpersonen fühlen sich von ihren Vorgesetzten ernst genommen und erfahren selbst in schwierigen Situationen mehrheitlich Unterstützung. Handlungsbedarf erkennen sie in den Bereichen Mitarbei-

tendengespräch, Effizienz der Sitzungsleitung sowie Einbezug bei Entscheidungen.

Arbeitszeit

Obwohl sich die Arbeitszeitbelastung im Vergleich zu 2013 etwas reduziert hat, ist diese in gewissen Bereichen noch immer auf einem zu hohen Niveau: Schülerinnen und Schüler mit Erziehungsdefiziten oder

Arbeitszeit



Die zeitliche Arbeitsbelastung ist in gewissen Bereichen noch immer zu hoch. Diagramme: LSO.



Insgesamt zufrieden, aber es besteht dennoch Handlungsbedarf: Die Umfrage des LSO gibt Auskunft über das Wohlbefinden der Volksschullehrpersonen. Foto: AdobeStock.

Verhaltensauffälligkeiten, administrative Arbeiten sowie individuelle Förderpläne beanspruchen die Lehrpersonen zeitlich stark. Viele Lehrpersonen melden zurück, dass die zur Verfügung stehende Arbeitszeit nicht ausreicht, um den Unterricht vorzubereiten und andere Aufgaben zu erledigen, die nicht unmittelbar

mit dem Unterricht zusammenhängen. Markant tiefer fällt der Wert der individuellen Weiterbildungen aus. Auffallend ist aber auch die starke Zunahme der kollektiven obligatorischen Weiterbildungen, denen gegenüber die Lehrerschaft notabene sehr kritisch eingestellt ist.

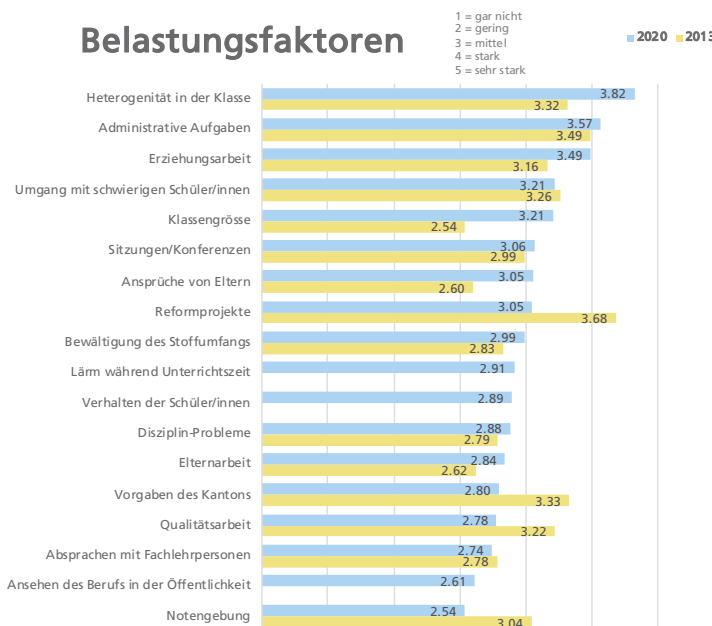
Reformen

Wie beurteilen die Lehrpersonen die zahlreichen Reformen? Positiv bilanzieren die Befragten das Übertrittsverfahren von der Primar- an die Sekundarschule, das 2020 einen Wechsel erfuhr, weg vom Prüfungs-, hin zu einem Empfehlungsverfahren. Die Spezielle Förderung wird sowohl negativ als auch positiv bewertet. Mit Blick auf die eigene Arbeitssituation beurteilen die Lehrpersonen die Spezielle Förderung grösstenteils negativ. Geht es dagegen um den Nutzen der Schülerinnen und Schüler fällt die Bewertung mehrheitlich positiv aus.

Belastung

Befragt nach den Belastungen, zeigt sich eine deutliche Zunahme. Heterogenität, administrativer Aufwand, Klassengrössen, Erziehungsarbeit, schwierige Schülerinnen und Schüler sowie die Ansprüche der Eltern beschäftigen die Lehrpersonen nicht nur zeitlich. In einzelnen dieser Bereiche ist der LSO mit der Arbeitsgruppe Heterogenität und der Arbeitsgruppe Klassengrössen bereits aktiv. Zusammenfassung: Susanne Schneider

Belastungsfaktoren



Heterogenität, grosse Klassen und Erziehungsarbeit wirken sich belastend aus.

Die Befragung

Ende Januar 2020 hatte der LSO zu einer Mitarbeitenden-Befragung eingeladen. Rund 41 Prozent der LSO Mitglieder – dies entspricht etwa 33 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule im Kanton Solothurn – nahmen an der Befragung zur Arbeitssituation in der Volksschule teil. Die Geschäftsleitung beschäftigte sich im Frühling 2020 intensiv mit den Ergebnissen, aber die Pandemie verzögerte die detaillierte Auswertung in den Fraktionen und im Vorstand über den Herbst und den Winter hinaus. Der detaillierte, 33 Seiten umfassende Schlussbericht kann auf der Website des LSO oder über den QR-Code eingesehen werden.



Hier gehts zum Schlussbericht:

Nachgefragt bei Mathias Stricker

Susanne Schneider: Wie schätzt du die Ergebnisse als Ganzes ein?

Mathias Stricker: Positiv stimmt mich, dass das Verhältnis der Lehrpersonen zu den Schulleitungen grossmehrheitlich gut ist. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Schule. Trotzdem gilt es, wichtige Punkte weiterhin zu verbessern, ich denke vor allem auch an die im Bericht genannten Bereiche der Personalführung. Nachdenklich stimmt mich insbesondere die schwierige Situation an vielen Sek B-Klassen sowie der Umstand, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl Lehrpersonen gibt, die innerlich gekündigt haben. Das kann verheerende Auswirkungen auf die Bildungskarriere von Schülerinnen und Schülern haben. Zu erwarten war, dass nach den Reformprojekten eine gewisse Konsolidierung eintreten wird.

In welcher Form werden die Ergebnisse in das Geschäftsprogramm des LSO einfließen?

Viele Punkte sind bereits Teil des aktuellen Geschäftsprogramms und werden auch im neuen weiter bearbeitet. Ich denke etwa an Themen wie Administration, Arbeitsbelastung, Arbeitszeit, Beurteilung, Spezielle Förderung, Heterogenität, Klassengrösse, IT Infrastruktur, Raumbedarf, Ausbildung, Weiterbildung.

Obwohl bei der Arbeitszeit die Werte besser ausfallen als 2013, melden viele Lehrpersonen zurück, dass sie zu wenig Zeit haben für die Unterrichtsvorbereitung. Sieht der LSO hier Verbesserungsmöglichkeiten?

Das Gefühl, nie fertig zu sein, ist in unserem Beruf allgegenwärtig, erst recht wenn regelmässig neue Aufgaben an die



Mathias Stricker. Foto: zVg.

Schulen delegiert werden. Entsprechend ist es für Lehrerinnen und Lehrer eine grosse Herausforderung, Arbeit und Privates voneinander abzugrenzen. Der Berufsauftrag, der im Laufe dieses Jahr in allen Teams besprochen werden sollte, kann dazu beitragen, sich vermehrt Klarheit zu verschaffen über die Aufgaben innerhalb der Arbeitszeit. Handlungsbedarf sehen wir in diesem Zusammenhang insbesondere auch bei den Klassengrössen.

Handlungsbedarf besteht laut Umfrageergebnissen in der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Das erstaunt, gilt doch der Lehrberuf gemeinhin als dafür prädestiniert, Beruf und Familienleben zu vereinbaren.

Ich denke, der Lehrberuf bietet nach wie vor gute Rahmenbedingungen für eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Grundsätzlich gestaltet sich

aber die Stundenplanung immer schwieriger und komplexer, da viele Lehrpersonen an einer Klasse involviert sind. Hier braucht es grosse Flexibilität aller Beteiligten.

Klassenlehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Lehrpersonen der Sek B sind am wenigsten zufrieden. Was könnte zu ihrer Zufriedenheit beitragen?

Für grosse Klassen, also Klassen mit über 20 Schülerinnen und Schülern, braucht es neue Lösungen; die Richtwerte müssen korrigiert werden, Assistenzen schneller verfügbar sein. Die zunehmende Heterogenität gepaart mit schwierigen Verhaltensmustern beanspruchen insbesondere die Klassenlehrpersonen enorm. Weitere Entlastung ist nötig. Die jetzt laufende Evaluation zur Speziellen Förderung soll aufzeigen, wo im Bereich der Integration Optimierungen nötig sind. Diese müssen dann trotz Spardruck auch umgesetzt werden.

Insgesamt sind die Lehrpersonen zufrieden mit ihrer Tätigkeit und ihrer Arbeitssituation. Dennoch haben wir einen Lehrermangel. Ist das nicht erstaunlich?

Der Lehrermangel wird sich weiter verschärfen. Der Lehrerberuf muss noch attraktiver werden. Dafür braucht es gute, transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen. Sparmassnahmen oder die Schwächung des GAV gehen in die falsche Richtung. Andererseits müssen wir aber auch vermehrt die positiven Seiten und die Wichtigkeit unseres «systemrelevanten» Berufs nach aussen tragen. Nach den Sommerferien starten wir zusammen mit dem Volksschulamt VSA, dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn VSL SO und dem Verband Einwohnergemeinden VSEG eine Kampagne, um insbesondere Wieder- und Quereinsteigerinnen und -einsteiger zu gewinnen.

Interview: Susanne Schneider

«Für grosse Klassen, also Klassen mit über 20 Schülerinnen und Schülern, braucht es neue Lösungen; die Richtwerte müssen korrigiert werden, Assistenzen schneller verfügbar sein.»



Auch der Kanton Solothurn verfügt nun mit dem Merkblatt über ein Instrument, das den sensiblen Rahmen bei Unterricht im und am Wasser absteckt.
Foto: AdobeStock.

Sicherheit im und am Wasser

Merkblatt. Als bisher einziger Kanton verfügte der Kanton Solothurn nicht über Vorgaben und Empfehlungen zum Schwimmunterricht oder Baden in öffentlichen Gewässern. Ein im Kantonsrat eingereichter Auftrag, bei dem LSO-Präsident Mathias Stricker als Erstunterzeichner amtierte, legte die Basis für das nun vorliegende Merkblatt.

Der kantonsrätliche Auftrag «Sicherheit im Schulunterricht im und am Wasser» (siehe SCHULBLATT 1/21) verlangte die Ausarbeitung einer Handreichung für den Schwimmunterricht. Diese sollte Lehrpersonen eine Orientierungshilfe sein, sie unterstützen, entlasten und offene Fragen in Zusammenhang mit Schwimmunterricht und Aktivitäten im und am Wasser klären. Regierungsrat und Bildungs- und Kulturkommission erklärten den Auftrag zwar als erheblich, aufgrund der reich befrachteten Kantonsratstraktandenliste wurde das Geschäft aber mehrmals verschoben.

Merkblatt

Vor diesem Hintergrund hat das Volksschulamt unter Mitarbeit des LSO das Merkblatt «Schwimmunterricht und Aktivitäten im und am Wasser» erstellt. Nach Rücksprache mit dem Auftraggeber des

kantonsrätlichen Auftrags, konnten weitere Präzisierungen vorgenommen werden, sodass eine Behandlung des Auftrags im Kantonsrat hinfällig wurde. Der Auftraggeber zog somit den Auftrag in der Mai-Session zurück. An dieser Stelle bedankt sich Erstunterzeichner Mathias Stricker bei Elia Leiser und André Wyss (beide EVP) für deren Inputs zum Thema. Mathias Stricker

Nachgefragt bei Mathias Stricker

An wen richtet sich das Merkblatt und welche Informationen beinhaltet es?

Das Merkblatt richtet sich an kommunale Aufsichtsbehörden, Schulleitungen und Volksschullehrpersonen. Es gibt Auskunft über organisatorische Belange – zum Beispiel über Gruppengrößen – und rechtli-

che Aspekte in Zusammenhang mit dem Schwimmunterricht und Aktivitäten im und am Wasser. Zudem werden die erforderlichen fachlichen Qualifikationen der Lehr- und Begleitpersonen festgehalten. Eine lehrplanbezogene Empfehlung betrifft insbesondere die 4. Klasse: der Wassersicherheitscheck.

Welche rechtlichen Aspekte sind gemeint?

Zum einen die Obhutspflicht der Lehrpersonen in Zusammenhang mit der Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Zum anderen die Verantwortlichkeit und Haftung der Lehrpersonen bei Unfällen in zivilrechtlicher und strafrechtlicher Hinsicht.

Was ist das Ziel dieses Merkblatts?

In erster Linie soll es Lehrpersonen und Schulträgern als Arbeitgeber die nötige Sicherheit bieten, sich in einem rechtlich abgesicherten Raum zu bewegen. Es soll nicht sein, dass Lehrerinnen und Lehrer

«**Die Forderung, dass das Brevet «Plus Pool» ein Pflichtteil sein soll, ist bei der PH FHNW deponiert.**»

aus Unsicherheit auf einen Schwimmbadbesuch oder auf eine Exkursion an ein Fließgewässer verzichten und so den Kindern und Jugendlichen wichtige Erfahrungen im und am Wasser vorenthalten werden.

Braucht es trotz dieses Merkblatts Anpassungen bei der Ausbildung der Lehrpersonen?

Ja. Das Brevet «Plus Pool» ist ein zusätzliches, freiwilliges Tool. Selbst wenn also neu ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer im Studium den Fachbereich Bewegung und Sport gewählt haben, ist nicht sicher gestellt, dass sie über die erforderlichen Qualifikationen im Bereich Schwimmen verfügen. Die Forderung, dass das Brevet «Plus Pool» ein Pflichtteil sein soll, ist bei der PH FHNW deponiert.

Im Übrigen kritisiert der LSO seit langem die Abwahlpflicht eines Fachbereichs aus Sport, Musik und Gestalten. Unter der Abwahl leidet zum einen die Unterrichtsqualität, zum anderen schränkt sie die Anstellungsmöglichkeiten der Lehrpersonen ein. Wenn immer möglich, äussern wir unsere Kritik an dieser Abwahl, so auch aktuell in Zusammenhang mit einer Vernehmlassung zu den zukünftigen Qualifikationen der Primarlehrpersonen (QuaPri).

Wie sieht es mit der Weiterbildung aus?

Neu werden die Weiterbildungskurse für Lehrpersonen nach dem Finanzierungsschlüssel A verrechnet, sprich, der Kanton übernimmt die Kurskosten zu 100 Prozent. Wichtig ist uns, dass genügend Kurse für das Brevet «Plus Pool» angeboten werden und dass eine neu erlangte Befähigung dem Lehrdiplom zugefügt werden kann.

Was ist noch geplant?

Mich interessiert, welche Möglichkeiten die Gemeinden bei der Rekrutierung und Finanzierung der Begleitpersonen haben. Der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter VSL wird dazu eine Erhebung bei den Schulträgern machen. Es ist nicht immer einfach, geeignete Begleitpersonen zu finden. Hier braucht es gute Lösungen.

Interview: Susanne Schneider

Das Merkblatt ist auf der Website des LSO aufgeschaltet: www.lso.ch

Termine

► **Vorstandssitzung**

2. September, 17 Uhr

► **KLT 2021**

Der KLT-Vormittag vom 15. September ist abgesagt; individuelle Fraktionsversammlungen (siehe SCHULBLATT 11)

► **Verabschiedung Neupensionierte 2020**

27. Oktober

► **Verabschiedung Neupensionierte 2021**

11. November

► **Delegiertenversammlung**

24. November

Da sind wir dran

- **Corona:** Situation und Massnahmen nach den Sommerferien
- **Übertritt Prim-Sek I:** Abschluss AG Justierungen
- **Änderungen Volksschulgesetz:** Kantonsratsvorlage
- **Evaluation Spezielle Förderung:** Begleitung
- **SCHULBLATT:** neues Layout
- **GAV: Beendigung Arbeitsverhältnis bei Krankheit**
- **GAV:** Stellvertretungsentschädigungen
- **Mitarbeitendenumfrage:** Schlussbericht
- **KLT:** Alternativveranstaltungen
- **AG Heterogenität:** Schlussbericht
- **Multiprofessionelle Teams:** Einsetzung Arbeitsgruppe

Schöne Sommerferien!

Die SCHULBLATT-Redaktionen des LSO und alv wünschen Ihnen erholsame und leichte Sommerferien. In den Bergen, am Wasser, zu Hause oder in der Ferne – wir hoffen, Sie können Ihre Seele ausgiebig baumeln lassen. Die nächste SCHULBLATT-Ausgabe wird sich in ihrem Schwerpunkt der Berufswahl widmen. Zudem wird das Heft in einem neuen Layout daherkommen und mit einigen inhaltlichen Neuerungen aufwarten. Seien Sie gespannt! Sie erreichen uns wieder ab Montag, 9. August.



Foto: Irene Schertenleib.

Zusammenarbeit stärken

Umfrage DaZ. Die Fraktionskommission der DaZ-Lehrpersonen hat bei ihren Fraktionsmitgliedern eine Umfrage durchgeführt. Neben vielen positiven Rückmeldungen zeigen die Ergebnisse auch auf, wo noch Handlungsbedarf besteht. Die Fraktionskommission will die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team vorantreiben und stärken.

Offenheit und Toleranz, Flexibilität und Erfahrung, Eingehen auf Heterogenität, Beobachten der Sprachentwicklung, Freude an der Arbeit mit fremdsprachigen Kindern, interkulturelle Kompetenzen, Empathie – das die Rückmeldungen auf die Frage der Fraktionskommission an ihre Fraktionsmitglieder, was eine DaZ-Lehrperson auszeichne. Die Befragten schätzen an ihrem Beruf insbesondere die persönliche Beziehung zu Kindern mit Migrationshintergrund, den Unterricht in kleinen Gruppen, die Kreativität, die Rolle als Bezugsperson und die Dankbarkeit der Schülerinnen und Schüler.

Schwierige Raumverhältnisse, Stundenplankollision

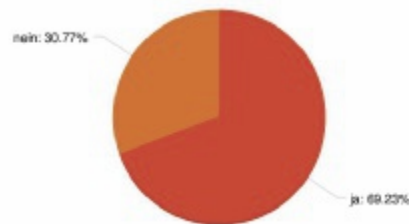
Auf die Frage, was die DaZ-Lehrpersonen als erschwerend empfinden, konnten sich die Befragten zu Themen wie Raumver-

Hast du eine DaZ-spezifische Weiterbildung absolviert? *

Anzahl Teilnehmer: 39

27 (69.2%): ja

12 (30.8%): nein



Obwohl viele DaZ-Lehrpersonen über eine DaZ-spezifische Weiterbildung verfügen, ist deren Expertenwissen noch selten bis nie gefragt. Diagramm: Umfrage DaZ-Fraktionskommission.

hältnisse, Gruppengrösse, Zusammenarbeit im Klassenteam, mangelnde Wertschätzung und Stundenplan äussern. Auffallend sind die Rückmeldungen zu den Raumverhältnissen. Viele der befragten DaZ-Lehrpersonen melden zurück, dass die Räume zu klein seien, kein eigenes Zimmer vorhanden sei und der Unterricht in unpassenden Nebenräumen oder gar Garderoben stattfindet.

Beim Stundenplan wird auf Doppelspurigkeiten hingewiesen: Oft überschneidet sich der DaZ-Unterricht mit den Logopädie- und/oder den Förderlektionen bei der SHP.

Zusammenarbeit im Klassenteam

Befragt nach der Arbeit im multiprofessionellen Team zeigt sich, dass viele DaZ-Lehrpersonen die Zusammenarbeit begrüssen. Sie erkennen dabei den Mehrwert darin, dass die Schülerinnen und Schüler optimal gefördert werden, indem verschiedene Lehrpersonen ihre Professionalität einbringen. Diese Zusammenarbeit im Klassenteam erfordert – so die Rückmeldungen – Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmenden melden zurück, in einem regelmässigen Austausch mit der Klassenlehrperson zu stehen. Bei rund 36 Befragten kommt es gar in hohem Masse zu einem regelmässigen Austausch im Klassenteam. Viele der Befragten erleben die Zusammenarbeit im Klassenteam wertvoll. Die Fraktionskommission ist positiv überrascht über diese Aussagen zur Zusammenarbeit.

Kaum ein regelmässiger Austausch findet dagegen mit den Logopäden und Logopädinnen statt. Zudem werden DaZ-Lehrpersonen sehr selten bis nie als beratende Fachpersonen in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache beigezogen. Erwähnt wird zudem, dass die DaZ-Lehrperson bisweilen primär als «Hilfslehrerin» (Zitat) angesehen wird, von der erwartet wird, dass sie mit den Schülerinnen und Schülern die Arbeitsblätter des Klassenunterrichts zu Ende löst.

Handlungsbedarf

Handlungsbedarf erkennt die Fraktionskommission in erster Linie da, wo DaZ-Lehrpersonen ihr Fachwissen zum Wohl der Kinder nicht optimal einbringen können. Deshalb hat die Fraktionskommission bereits erste Schritte unternommen mit dem Ziel, die multiprofessionelle Teamarbeit zu fördern und fordern. Auf ihre Anregung hin hat die Geschäftsleitung des LSO beschlossen, eine interne Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, bei der



Auf Anregung der Fraktionskommission der DaZ-Lehrpersonen wird der LSO eine interne Arbeitsgruppe zur Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ins Leben rufen. Foto: AdobeStock.

neben Lilo Hadorn als Leiterin der Arbeitsgruppe Mitglieder aus den Fraktionen Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule, Heilpädagogik sowie dem Unterverband Logopädie vertreten sind. Die Fraktionskommission ist überzeugt, dass die Stärkung der multiprofessionellen Zusammenarbeit sich auch positiv auf Themen wie Raumverhältnisse und Stundenpläne auswirken wird.
Lilo Hadorn, Präsidentin Fraktion DaZ-Lehrpersonen

Die Befragung

Ausschlaggebend für die Umfrage war das Berufsbild der Deutsch-als-Zweit-sprache-Lehrpersonen im Kanton Solothurn. Die erste Fassung des DaZ-Berufsbilds wurde 2007 von der Fraktionsversammlung der DaZ-Lehrpersonen in Kraft gesetzt. Die Einführung des Fachbereichslehrplans machte 2018 eine Überarbeitung des Berufsbilds nötig. An der DaZ-Umfrage nahmen rund 25 Prozent der rund 160 Mitglieder teil. Vor dem Hintergrund, dass viele Fraktionsmitglieder ausserdem Mitglied in einer anderen Fraktion sind, ist dieser Prozentsatz durchaus als positiv zu werten.

LSO präsentiert sich digital!

Mit einem Video präsentiert sich der Verband neu auch digital. In einem Mix aus gefilmten und animierten Szenen wird kurz und prägnant dargestellt, wer der LSO ist, was er macht und wofür er sich einsetzt.

Das Video kann sowohl in Live-Veranstaltungen als auch auf der Website oder auf Social-Media-Plattformen verwendet werden. Optimal zum Einsatz kommen wird es auch bei der alljährlich stattfindenden Mitgliederwerbeaktion: als geschmackvolle und informative digitale Visiten-

karte des Verbandes bei einer ersten Kontaktaufnahme mit neuen Lehrpersonen, die noch nicht LSO-Mitglied sind.
Geschäftsleitung LSO

Hier gehts zur digitalen LSO-Präsentation.



Bilder: Filmstills.



LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-,

Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Verhalten: Haltekraft der Schule bei Kindern mit Beeinträchtigungen



Dank interdisziplinärer Zusammenarbeit und passenden Massnahmen ist Melinda wieder für den Unterricht motiviert (Symbolbild). Foto: VSA.

Serie. Der zweite Teil der Serie «Verhalten» widmet sich dem konkreten Beispiel eines verhaltensauffälligen Mädchens, das mit einer Hörbeeinträchtigung und Spracherwerbsstörung die Regelschule besucht. Das Beispiel zeigt, wie mittels Triage Spezieller Förderung die Schülerin erfolgreich in der Regelschule gehalten werden konnte.

Triage Spezielle Förderung

Die Triage Spezielle Förderung ist ein interdisziplinäres Fördergespräch zwischen Schulleitung, Lehrperson, Förderlehrperson und Schulpsychologin oder -psychologe zur Beratung der weiteren Förderung bei Kindern mit Förderbedarf. Sie findet zweimal pro Jahr statt und es werden diejenigen Schülerinnen und Schüler besprochen, bei denen eine spezifische Fragestellung der Speziellen Förderung besteht.

Die Situation von Melinda

Im Frühling wird von einem Mädchen berichtet, das aktuell den Unterricht durch

starke Verweigerung stört. Melinda besucht die 1. Klasse in einer zweistufig geführten Klasse und ist nebst den Verhaltensproblemen mit dem Lernstoff überfordert. Seit dem Kindergarten besucht sie die Logopädie wegen einer Spracherwerbsstörung. Zusätzlich kommt die Audiopädagogin einmal pro Woche zur Unterstützung, weil das Mädchen eine einseitige Gehörlosigkeit hat. Aktuell vergisst Melinda die Hörgeräte häufig zu Hause. Sie sitzt oft an ihrem Platz und bekundet, sie habe keine Lust zu arbeiten. Insbesondere in der Sprache macht sie kaum Fortschritte. In Melindas Klasse ist die Lehrperson im Herbst ausgefallen und seither kommt es zu wechselnden Stellvertretungen, die meist nur ein paar Wochen bleiben. Vor Kurzem hat die Förderlehrperson entdeckt, dass Melinda auch im Rechnen ansteht. Es scheint, als habe sie die Subtraktion verpasst. Aus Sicht der Förderlehrperson besteht dringender Handlungsbedarf, da das Mädchen kaum Fortschritte macht und sich das Verhalten immer mehr auf die ande-

ren Kinder der Klasse auswirkt. Die gesamte Klasse ist aktuell unruhig und schwierig zu führen. Es stellt sich ebenfalls die Frage, ob das Mädchen mit seinen Beeinträchtigungen nicht doch eine Sonderschülerin wäre. Die Eltern arbeiten teilweise mit, geben die Verantwortung aber oft der Schule ab, weil es zu Hause keine Probleme mit Melinda gebe. Aktuell gehe sie nicht so gern zur Schule, lieber bleibe sie bei ihrer Mutter zu Hause.

Erste Schritte unternehmen

In einem ersten Schritt kommt es zu einer Untersuchung auf dem Schulpsychologischen Dienst. Daraus resultieren intellektuelle Fähigkeiten im unteren Normbereich. Neben den Schwierigkeiten im Erwerb der Buchstaben, welche sich sowohl im Lesen als auch im Schreiben zeigen, fällt das Mädchen dadurch auf, dass es absolut kein Verständnis für die Subtraktion entwickelt hat. Die Arbeitsmotivation ist tief und sie scheint nicht mehr damit zu rechnen, jemals Erfolg in der Schule zu haben. Diese Entwicklung muss eher im Zusammenhang mit der instabilen Unterrichtssituation gesehen werden als im Zusammenhang mit der Hörbeeinträchtigung von Melinda. Im Kindergarten war das Mädchen wenig aufgefallen. Insbesondere die Logopädin, welche Melinda bereits seit Eintritt in den 1. Zyklus begleitet, sieht einen Bruch in der Entwicklung seit dem Eintritt in die 1. Klasse.

Auf Stärken fokussieren

Die Rückmeldung der Untersuchungsergebnisse erfolgt im Beisein der Eltern und aller beteiligten Fachpersonen. Da sich das Schuljahr zu Ende neigt, und die nachfolgende Lehrperson bereits bekannt ist, konnte diese ebenfalls zum gemeinsamen Gespräch eingeladen werden. Aufgrund des völlig misslungenen Schulstarts liegt für alle Beteiligten ein Neustart in Form einer Verlangsamung auf der Hand. Gemeinsam wird nach den Stärken des Mädchens gesucht, um Ansätze für motiviertes Lernen zu finden. Alle Fachpersonen finden Ideen, Spiele und Aufgaben, die Melinda gefallen könnten und so die Basis für eine gute Beziehung legen würden. Auf diese Weise stellen sie ein Programm

zusammen, das für Melinda leistbar und motivierend sein dürfte. Es werden regelmässige Absprachen zwischen der Förderlehrperson und der Audiopädagogin vereinbart. Auf diese Weise gelingt es, fördernde Elemente ergänzend zum Unterricht einzubauen und damit mehr Sinn in den Schulalltag von Melinda zu geben.

Zunahme der Motivation

In zwei weiteren Gesprächen mit allen Beteiligten werden die Fortschritte zusammengetragen und Absprachen getroffen. Den Eltern und neuen Lehrpersonen wird die Problematik der einseitigen Gehörlosigkeit nochmals erklärt, die Schule erhält Informationen zu den technischen Hilfsmitteln und die Eltern werden gebeten, mehr Einfluss auf das Tragen der Hörgeräte zu nehmen. Weil man in der Schule den Verdacht hat, dass Melinda nicht gut sieht, leiten die Eltern noch Seh-tests in die Wege. Zu diesem Zeitpunkt hat das Schuljahr bereits begonnen. Das Mädchen ist mit der Verlangsamung gut gestartet und reagiert nur noch selten mit Verweigerung. Diese legt sich ganz, als man ihr im Fach Mathematik bald anspruchsvollere Aufgaben geben kann, weil sie die Lücke in der Subtraktion schliessen konnte. Im Laufe des Herbstes kommt Melinda mit einer Brille zur Schule. Die Korrektur ist beträchtlich und auch hier zeigt sich bald eine weitere Ent-

lastung im Unterricht in Form von mehr Präsenz. Als Folge nimmt die Arbeitsmotivation von Melinda noch weiter zu.

Erfolgreich an einem Strang ziehen

Melindas Fall ist ein schönes Beispiel dafür, wie die Bündelung von Energien zu ganz anderen, besseren Entwicklungsverläufen von Kindern führen kann. Der unermüdliche Einsatz von Lehrpersonen und weiteren, im schulischen Bereich tätigen Fachpersonen lohnt sich erst recht, wenn die geleistete Arbeit beim jeweiligen Kind ankommt. Im vorliegenden Fall konnte in vier Gesprächen innerhalb eines Jahres mit allen Beteiligten eine positive Lernsituation für Melinda geschaffen werden. Sie lernt nun lesen und schreiben. Das Defizit in der Subtraktion hatte sie sehr schnell aufgeholt und in Mathematik kann sie bereits viele Aufgaben der zweiten Klasse lösen. Das störende Verhalten ist verschwunden und Lehrpersonen und Eltern ziehen an einem Strang. Selbstverständlich muss nun darauf geachtet werden, dass die Stabilisierung der Situation anhält. Dafür sind die regulären Standortgespräche zwischen Schule und Eltern vorgesehen. Bei Bedarf werden Logopädin und Audiopädagogin beigezogen. Eine erneute Kontaktaufnahme mit der Schulpsychologin ist jederzeit möglich.

Volksschulamt

Angebot Schulpsychologischer Dienst Kanton Solothurn

- ▶ Allgemeine Triage (runder Tisch mit Auslegeordnung innert 14 Tagen)
- ▶ SF-Triage (interdisziplinäre Fördergespräche in Schulhäusern)
- ▶ Niederschwellige Beratung von Fachpersonen, Eltern oder Schülerinnen und Schülern bei schulbezogenen Schwierigkeiten
- ▶ Interventionen für Förderlehrpersonen
- ▶ Längerfristige Begleitung von Systemen (meist Schule, Eltern und Kind) in schwierigen Schulsituationen
- ▶ Testpsychologische Untersuchungen
- ▶ Klasseninterventionen in schwierigen Klassen und/oder Schulen
- ▶ Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen und Eltern (zum Beispiel zu Autismus-Spektrum-Störungen)
- ▶ Erfassung des Sonderschulbedarfs

Kontakt

- ▶ Solothurn
Schulpsychologischer Dienst | Bielstrasse 9
4502 Solothurn | 032 627 29 61
- ▶ Olten
Schulpsychologischer Dienst | Amthausquai 23
4601 Olten | 062 311 91 40
- ▶ Breitenbach
Schulpsychologischer Dienst
Alice Vogt-Strasse 2
4226 Breitenbach | 061 704 71 50



Den individuell passenden Platz finden – dank der Unterstützung des Schulpsychologischen Dienstes konnte die Schülerin in der Regelschule gehalten werden. Foto: VSA.

Lerngemeinschaften – alle sind eingeladen

50 Jahre. Das Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der PH FHNW feiert dieses Jahr das 50-Jahr-Jubiläum. Am 13. November findet die Jubiläumstagung statt, bei der sich die Teilnehmenden ihr Nachmittagsprogramm mit zwei Workshops selber zusammenstellen können.

Das Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) wurde 1971 an der Universität Basel gegründet und ist seit 2006 mit den Studiengängen Logopädie und Sonderpädagogik sowie mit seiner Beteiligung an der Lehrerinnen- und Lehrerbildung eines der Institute der Pädagogischen Hochschule der FHNW. In Lehre, Forschungs- und Praxisprojekten, in Angeboten des Instituts Weiterbildung und Beratung und mit weiteren Aktivitäten widmet sich das ISP schwerpunktmässig der Verwirklichung von Inklusions- und Partizipationszielen, wie sie in der UN-Kinderrechts- und in der UN-Behindertenrechtskonvention umschrieben und konkretisiert sind.

Tagung behandelt das Thema «Learning Communities»

Sein 50-jähriges Bestehen begeht das ISP mit einer Tagung zum Thema «Learning Communities» in Frühförderung, Logopädie und Schule. In einem inklusiven Bildungsverständnis geht es um die Lerngemeinschaft aller Peers ohne Separation einerseits und andererseits um die interprofessionelle Lerngemeinschaft all derer, die zuständig sind für die Bildung in früher Kindheit, Schulzeit und Jugend. Zu den beiden Themen können sich die Teilnehmenden an der Tagung auf Hauptvorträge von Annedore Prengel und Melanie Fabel Lamla freuen. Annedore Prengel hat die jahrzehntelangen und noch andauernden Entwicklungen hin zu einem pädagogisch fundierten Umgang mit Heterogenität im deutschsprachigen Raum massgeblich vorangetrieben und mitgeprägt. Die vielfältige qualitative Forschung zu beruflicher Kooperation im pädagogischen Feld von Melanie Fabel Lamla ist mit ihrer Ausrichtung und ihren Ergebnissen etwa zu Konflikten und Vertrauen ansprechend für diejenigen,



die die Kooperation als Personen in Interaktion betreiben.

Workshops und Begegnungen

Gemeinsames Lernen aller Kinder in der Spielgruppe und gemeinsames Lernen aller in der Sekundarstufe; als Logopädin oder als Logopäde in der Klasse und viele berufliche Rollen in der Logopädie; Kooperation mit anderen Professionen und Kooperation mit Eltern – diese drei Themen sind Beispiele, wie sich Tagungsgäste ihr Nachmittagsprogramm mit zwei Workshops zusammenstellen können. Sich als Berufspersonen persönlich zu treffen – ausserhalb des Alltags, aber in den Praxisfeldern – ist ebenfalls Ziel der Tagung. Denn gelernt wird am ISP mit Praxislehrpersonen, Praktikumsleitenden und Praxiscoaches, mit Partnerinstitutionen und in Netzwerken. Unterschiedliche berufsbiografische Einstiege, berufsbe-

gleitendes Studieren, projektförmige Zusammenarbeiten und verschiedene Aus-, Weiterbildungs- und Austauschformate sorgen für dynamische Lernbeziehungen. Zur Tagung eingeladen sind alle mit inklusiver Bildung Beauftragten: Lehrpersonen, Fachpersonen Logopädie sowie Fachpersonen Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung, Schulleitungen, Institutionsvertretungen, kantonale Bildungsverantwortliche, Studierende und Dozierende der Pädagogischen Hochschulen.

Die Tagung findet am Samstag, 13. November statt. Informationen zum Programm, zur Durchführung, falls Präsenz nicht möglich sein sollte, und Anmeldung unter: www.fhnw.ch/ph/50-jahre-isp Simone Kannengieser, Leiterin der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, PH FHNW, simone.kannengieser@fhnw.ch



An der Jubiläumstagung des ISP stehen «Learning Communities» im Zentrum. Foto: Adriana Bella

Kompetenzorientierung wird immer mehr zur Grundhaltung

Unterrichtsentwicklung. Seit diesem Schuljahr gilt im Kanton Aargau der neue Lehrplan. Im Kanton Solothurn begann die Lehrpläneinführung vor drei Jahren. Gelang es den Schulen, die Einführungsphase als Impuls für die Unterrichtsentwicklung zu nutzen? Was hat sie bei der Einführung unterstützt und welche weiteren Schritte sind geplant? Hier ein punktueller Einblick, der aus einer kleinen Befragung von Schulleiterinnen, Schulleitern und Lehrpersonen entstanden ist.

Ihm sei wichtig, dass sich die Lehrpersonen in ihren Unterrichtsfächern weiterhin selbstgesteuert weiterbilden, erzählt ein Schulleiter. Thematisiert würde dies jeweils in den Mitarbeitendengesprächen. Andernorts stand ein Schulentwicklungsprojekt zu ausserschulischen Lernorten im Fokus. Dabei konnten die Grundsätze des neuen Lehrplans im Unterricht unmittelbar erfahren und so nachhaltig umgesetzt werden.

Vielfältige Unterstützung

Ein Schulleiter berichtet, dass die Begleitung durch einen Schul- und Weiterbildungscoach der PH FHNW als wertvoll erachtet wurde. Wichtig erschien ihm auch die Priorisierung von einzelnen Themen bei der Weiterbildungsplanung. «Sich Zeit lassen» habe sich ebenso bewährt wie «einen roten Faden suchen», sagt eine Schulleiterin. Ein anderer Schulleiter betont, die Lehrpläneinführung sei eine längere Reise. Im ersten Jahr lege man die ersten Grundsteine, auf die dann zukünftig gebaut würde. Das Thema Beurteilung habe sich oft als Auslöser für Entwicklungen entpuppt. Die Arbeit in Unterrichtsteams habe sämtliche Entwicklungen unterstützt.

Evolution statt Revolution

Eine Schulleiterin berichtet, dass nun einerseits die digitalen Medien und Tools viel häufiger eingesetzt würden. Andererseits würde auch die Kompetenzorientierung als Grundhaltung immer spürbarer, beispielsweise bei der Aufgabenstellung und der Beurteilung. Auch Veränderungen im Umgang mit den überfachlichen



Die Kompetenzorientierung als Grundhaltung wird bei Lehrpersonen immer spürbarer. Foto: iStock/alvarez

Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler seien zu verzeichnen. Grundsätzlich habe die Einführung des Lehrplans 21 aber keine Revolution ausgelöst, merkt ein Schulleiter an. Es ginge eher um eine Evolution, die eben Zeit benötige. Ein Schulleiter will als Nächstes eine Standortbestimmung vornehmen. So könnten die Lehrpersonen selbst beurteilen, was ihnen noch fehle und wo weitere Entwicklungsschritte nötig seien. Sicher sei, dass der Lehrplan 21 auch in den kommenden Jahren die Themen ihrer Unterrichtsentwicklung mitbestimme.

Differenziertere Aufgaben und vielfältige Beurteilung

Eine der befragten Lehrerinnen findet, sie stelle Aufgaben, die offener und differenzierter seien als vor der Einführung. Auch die Beurteilungsarbeit sei vielfältiger geworden. Zudem unterrichte sie vermehrt fächerübergreifend. Für eine Kindergartenlehrperson ergeben sich mehr Schnittstellen mit den Primarlehrpersonen. Ein Lehrer begrüsst, dass er nun mehr Musik- und NMG-Stunden unterrichten darf. Ein anderer schätzt die in einem Portfolio gesammelten Leistungen mit Kompetenzrastern ein und setzt in einem Gespräch Ende des Semesters eine Note. Eine Lehrperson berichtet, vermehrt digi-

tale Hilfsmittel einzusetzen. Sie versuche auch, Lebensweltbezug herzustellen und Betroffenheit auszulösen.

Innovationen sollten noch weiter gehen

Die Arbeit in den Unterrichtsteams sei ein zentrales Element der Einführung gewesen. Der kollegiale Austausch wurde als unterstützend erlebt. Zudem konnten sich einige Lehrpersonen in Kursen inspirieren lassen, gemeinsam im Unterrichtsteam eine Umsetzung zu planen. Auch schulinterne Weiterbildungsanlässe an der Schule habe das Kollegium in der Umsetzung unterstützt.

Eine Lehrerin wünscht sich, die Veränderungen würden noch viel weiter gehen. Sie hofft, dass die Pädagogische Hochschule dazu beiträgt, für innovative Schulen noch mehr Entwicklungsräume zu schaffen. Eine Lehrperson hat einige Fragen zum Beurteilungsbogen und zur Handhabung der Elterngespräche. Sie begrüsst, dass an ihrer Schule dazu eine Weiterbildung geplant ist.

Urs Oberthaler, John Klaver, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Erfahrungen und Perspektiven aus Kursen mit Onlineanteilen

Neue Perspektiven. Die Kurse 2020 und 2021 werden vom Institut Weiterbildung und Beratung im Sinne der Qualitätssicherung und -entwicklung auch bezüglich der Onlineumstellung ausgewertet. Die Rückmeldungen der Kursleitungen sowie der Teilnehmenden eröffnen neue Perspektiven. Sie werden in die zukünftige Angebotsentwicklung einbezogen.

Die Rückmeldungen der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sind sehr unterschiedlich und variieren stark zwischen den Fachbereichen. Auffallend ist, dass oft technische Probleme dazu führen, dass Onlinekurse beim Zielpublikum weniger gut ankommen. Vor allem in den Kursen zu den Schulfächern Musik und Gestalten wird das fehlende gemeinsame Ausprobieren bemängelt. Im Weiteren wird der Austausch vor Ort (etwa in der Pause) vermisst. Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzten gerade die Onlinevariante sehr. So erwähnt jemand in der Rückmeldung: «Der Austausch, die Inputs, die Arbeit in Gruppen, die Arbeit offline; alles war enthalten und führte zu einer perfekten Balance in der Intensität. [...] Ich denke, wenn ich wählen könnte zwischen online und einem Kurs vor Ort, würde ich für dieses Thema sofort wieder den Onlinekurs wählen.»

Auch die Dozierenden haben reichlich Rückmeldungen zur Onlineumstellung gegeben. Eine Kursleitung stellt Folgendes fest: «Die [Teilnehmenden] haben auf den

Vorteil der wegfallenden Reisezeit hingewiesen und ihr Bedauern ausgedrückt, dass die sozialen Kontakte zu kurz kommen. Sie können sich eine Kombination von Online- und Präsenzdurchführung gut vorstellen.»

Verbindung von digitalen und Onlineelementen

Die Auswertungen zeigen, dass die gemachten Erfahrungen sehr unterschiedlich sind, sowohl für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch für die Kursleitenden. Bei bestimmten Themen bietet es sich an, Onlinephasen (synchron oder asynchron) mit Präsenzphasen zu verbinden. Diese Kombination war bis anhin in der Pandemie nicht möglich. Die Kursleitungen haben die gemachten Erfahrungen in den letzten 18 Monaten aber genutzt, um das Programm 2022 entsprechend anzupassen. Bewährtes wird beibehalten und gleichzeitig gibt es im neuen Programmjahr auch Spielraum, um neue Formen in das Kurssetting einzubauen.

Interessierte werden im Angebot 2022 (erscheint im September 2021) aus einer breiten Palette an Kursen auswählen können, die digitale Lernelemente gezielt mit Weiterbildung vor Ort verbinden. Weiterhin wird es reine Präsenzkurse vor Ort geben, sofern die Pandemie-Lage dies wieder zulässt.

Claudia Dünki und Susann Müller, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

● Migration und Flucht als Thema im Unterricht

22.9. – Solothurn, Christiane Lubos, Dozentin für Interkulturelle Pädagogik PH FHNW

● Kompetenzorientierte Aufgaben praktisch umgesetzt für den Zyklus 2

8.9. – Solothurn, Simone Sturm, Dozentin für Sportkurse PH Bern

● Nothilfekurs Refresher

22.9. bis 29.9. – Campus Brugg-Windisch, Hanke Nobbenhuis, Erwachsenenbildnerin

● Planarbeit und Kompetenzentwicklung

25.9. bis 17.11. – Campus Brugg-Windisch, Maria Schmid, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW, Catherine Scherer, Lehrerin Primarstufe/Erlebnispädagogin, und Regula Werder, Lehrerin Sekundarstufe I im Modell Lernstudio

CAS-Programme

● CAS Beratungsansätze und integratives Beratungskonzept

19.8. bis 27.11. – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

● LuPe-Modul – Natur und Technik: Fokus Chemie

18.9.2021 bis 20.1.2022 – Campus Brugg-Windisch, Felix Weidele, Dozent für Chemie und Chemiedidaktik, PH FHNW

● CAS Change Management – Organisationsberatung

11.11.2021 bis 25.6.2022 – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW



Auch künftig wird es bei Weiterbildungen und Kursen des IWB Online-Anteile geben. Foto: iStock.com/nathaphat

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich



Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien
Frau Jacqueline Hauenstein, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: **jestor**. Yes!

Haben Sie unsere neue Website schon besucht?
—> www.jestor.ch!



5703 SEON
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

Steinzeitwerkstatt

STEINZEITWERKSTATT BONISWIL
4.–6. Klasse | Das Original | **MIT MAX ZURBUCHEN**
Eröffnung mit neugestalteter Ausstellung und spätbronzezeitlichem Pfahlbaus «Riesi». Ganzjährig geöffnet, auch für Erwachsenengruppen wie Klassentreffen, Geburtstagsanlässe, Firmenanlässe. Alles unter www.steinzeit-live.ch



Für Ihre Inserate

Wir beraten Sie gerne.
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Spielplatzgeräte



Natürlich spielen
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN sind Sie gut beraten. Der richtige Partner für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch



Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.
KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN



Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht Holzwerkstoffe.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Weiterbildung

Z
Weiterbildung Zofingen

So klappt's mit Microsoft 365 an Ihrer Schule

Die Weiterbildung Zofingen ist Ihr Partner für Konzept und Umsetzung, methodische Weiterbildung von Lehrpersonen und Bildungsgänge rund um Microsoft 365. Wir haben langjährige Erfahrung und unterstützen bereits viele Schulen in der Schweiz.

Melden Sie sich jetzt für ein kostenloses Beratungsgespräch – es lohnt sich!

www.weiterbildung-zofingen.ch

IT-Gesamtlösungen



Endlich sicher chatten!



www.hi-ag.ch/securecom-messenger

Reisen

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Car individuell

Schulreisen,
Lagertransfers,
Wandertage,
Exkursionen, usw.

Wir fahren flexibel und unkompliziert!

Carmäleon Reisen AG | Ostzelg 380 | CH-5332 Rekingen
info@carmaleon.ch | www.carmaleon.ch | +41 56 298 11 11

Sprachkursvermittlung

Sprachreisen weltweit

BIKU
SPRACHREISEN

Vordere Vorstadt 8
CH-5001 Aarau
T 062 822 86 86

biku.ch

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

Schleifservice für Schulen

Der Scharfmacher
Der mobile Schleifservice für Schulen und Bestellen

Alles an einem Tag wieder scharf gemacht
Schleifen statt wegwerfen lohnt sich immer. Die Experten sind da.

www.schleifservice.ch

Schleifen statt wegwerfen!

Der Scharfmacher
Alles an einem Tag wieder scharf gemacht

www.schleifservice.ch

Bolleter Schleifservice, Carl Meyer, Moosstrasse 7,
5443 Niederrohrdorf, Natel 079 562 38 58

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten
mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

ICT-Beratung für Schulen

ICTTEACH

«Wir können das auch selber!»
– jede Schule in der Schweiz

Praxiserprobte Planung und Umsetzung sowie
eigenständige Betreuung der ICT an Ihrer Schule.

Digital | Modular | Flexibel

www.ICTeach.ch welcome@icteach.ch

Sorgentelefon

Sorgentelefon für Kinder

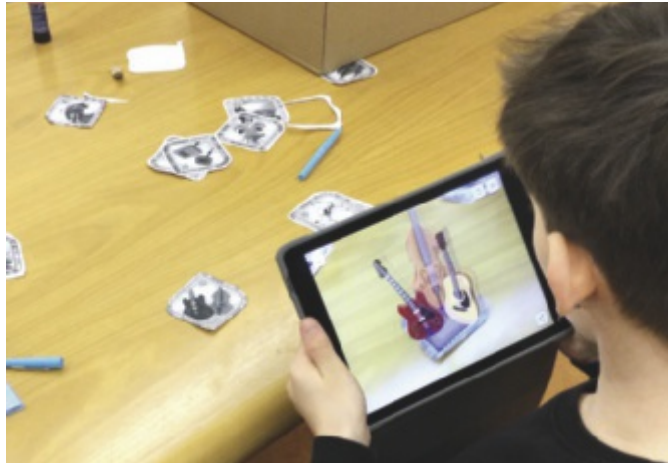
Gratis **0800 55 42 10**
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Analog – digital

Die «Augmented Reality»-Band in Concert!

Augmented-Reality. Augmented Reality (AR) erweitert die Wahrnehmung der realen Welt um digitale Inhalte. Das hier vorgestellte fächerübergreifende Beispiel schlägt eine Brücke zwischen handwerklichem Gestalten und digitalem Erleben: Schülerinnen und Schüler bauen eine Modell-Bühne und lassen mit vorproduzierten Musik-Loops und 3D-Animationen ein Konzert spielen.



Die App «GTC-Showcase» zaubert aus Bildkarten animierte Musik-Loops, die individuell zusammengestellt werden können.

AR-Anwendungen haben in der Berufswelt, etwa in der Medizin oder Architektur, bereits einen festen Platz eingenommen.

Auch die Werbung nutzt AR-Spielereien, um Konsumentinnen und Konsumenten – und Kinder ganz besonders – zu einer vertieften Auseinandersetzung mit einer Marke oder einem Produkt zu animieren, allerdings meist nur in einem eng vorgegebenen Nutzungsrahmen. Die von der ETH Zürich entwickelte App «GTC-Showcase» mit den dazugehörigen Download-Materialien erweitert den Spielraum nun deutlich und regt zu einer aktiven Gestaltung mithilfe von AR-Elementen an. Damit entsteht die Gelegenheit zu fächerübergreifendem Arbeiten an Kompetenzen in Musik, Bildnerischem und Technischem Gestalten sowie Medien und Informatik.

Thematischer Einstieg in Augmented Reality

Für eine erste Annäherung an die Thematik eignen sich die vom ETH-Entwicklungsteam produzierten Ausmalbilder. Diese lassen sich in der App dreidimensional und sogar in Bewegung betrachten. Im Zyklus 1 lässt sich dies mit dem Auftrag «Erfahrungen mit Augmented Reality sammeln» aus dem Lehrmittel «MIA in der 1. und 2. Klasse» (Stickerheft, Code 51) verknüpfen. Im Zyklus 2 bietet die Unterrichtsidee «Grenzenlose Realitäten» auf mia4u.ch zusätzliche Anregungen, um Augmented Reality kennenzulernen.

AR-Band kennenlernen

Die Kinder werden in einem Gespräch in die Welt der Bands und Konzerte geholt. Wer war schon einmal an einem Konzert? Welche Musik habt ihr gehört? Welche Instrumente wurden gespielt? Wie wurde gesungen? Wo stehen Musikerinnen und Musiker, wie bewegen sie sich? Anschliessend lernen die Schülerinnen und Schüler die AR-Karten mit den Instrumenten und den Sängern und der Sängerin kennen und loten die Animationen mithilfe der App aus. In Gruppen stellen sie aus den Loops und Samples, die auf den Karten vorgegeben sind, ihr eigenes Musikstück zusammen. Den Ablauf halten sie in einem Drehbuch fest.



Bühnenbau und Videoclip

Nun gestaltet die Gruppe eine Bühne (evtl. auch nur ein Bühnenbild), auf der die AR-Band anschliessend ihren Auftritt feiert. Das Konzert wird mithilfe des Drehbuchs geplant und geübt – wie bei einem echten Konzert. Dieses wird dann als Live-Act vorgespielt oder kann mithilfe eines Screencasts auf Video aufgenommen werden.

Monika Schraner Küttel, PH FHNW, imedias

Verortung der Unterrichtsidee im Modullehrplan

Zyklus 1 oder 2, Medien, Medien und Medienbeiträge produzieren (MI / IB 1.3), Musik, Instrument als Ausdrucksmittel, Musikelektronik und neue Medien (MU 4.B1)

Weitere Informationen

Die Unterrichtsidee der Augmented-Reality-Konzerte wurde von Jane Bollinger in Aristau (5./6. Klasse) und Samantha Müller (1. Klasse) in Eiken in Zusammenarbeit mit Fabienne Senn (imedias) entwickelt und durchgeführt. Unter www.ict-regelstandards.ch (S0) und mi4u.ch (AG) finden Sie im Katalog die Unterrichtseinheit «Die Augmented Band in Concert» ausführlich beschrieben und mit Links und Download-Materialien ergänzt.



Hier erleben Sie einen Konzertmitschnitt.

Filmtipp

Kinokultur in der Schule. Neu im Programm des Vereins Kinokultur in der Schule ist der Spielfilm «Lovecut». Der Film eignet sich für Klassen im 9. Schuljahr und der Sekundarstufe 2.

Der Episodenfilm folgt in drei Handlungssträngen, die teilweise ineinander verwoben sind, sechs jungen Menschen bei ihrer Suche nach Liebe, Beziehung und Körperlichkeit.

Der auf Bewährung verurteilte Ben lernt über Tinder die rebellische Luka kennen. Sie beginnen eine Affäre, bei der keine Gefühle ins Spiel kommen sollen, doch schon bald stellt sich ihnen die Frage, was Liebe überhaupt bedeutet.

Lukas Freundin Momo führt derzeit eine virtuelle Beziehung mit Alex, der sich jedoch weigert, sie im echten Leben zu treffen, weil er ihr bislang verschwiegen hat, dass er im Rollstuhl sitzt.

Alex' ältester Bruder Jakob und seine jüngere Freundin Anna kommen auf die Idee, Sexvideos aufzunehmen und sie dann online zu stellen, in der Hoffnung, dafür bezahlt zu werden. Als ihnen klar wird, wie viel Geld sie dadurch tatsächlich verdienen könnten, will Julia weitermachen, während Jakob damit aufhören möchte.

Ein Coming-of-Age-Film im Zeitalter der digitalen Medien über das Suchen, Finden und Verlieren, über Ängste, Wünsche und Sehnsüchte und über einen Lebensabschnitt, in dem man vieles ausprobiert, Grenzen auslotet und die eigene Identität erforscht. Der Debütfilm von Iliana Estañol und Johanna Lietha eignet sich für Schulklassen im 9. Schuljahr und der Sekundarstufe 2. Unterrichtsmaterialien, die eine Vor- und Nachbereitung erlauben, stehen auf der Website von Kinokultur in der Schule gratis zur Verfügung. Medienmitteilung Verein Kinokultur in der Schule

Weitere Informationen, Buchung, Unterrichtsmaterial

Schulvorstellungen sind an beliebigen Orten und Daten möglich. Anfragen für Schulvorstellungen: info@kinokultur.ch
Unterrichtsmaterial und weitere Informationen: www.kinokultur.ch



Der Spielfilm «Lovecut» eignet sich für 9. Klassen und die Sekundarstufe 2. Filmstill: zVg.

Psychische Gesundheit – was macht Schule?

Interview Schulpsychologiekongress. Am 12. und 13. November findet in Biel der zweite nationale Schulpsychologiekongress statt. Unter dem Titel «Psychische Gesundheit – was macht Schule?» werden vielseitige Konferenzen, Ateliers und Symposien angeboten. Im Gespräch mit dem SCHULBLATT erörtert die Co-Geschäftsführerin der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP), Noémie Borel Schlienger, die Rolle der Schule.

Susanne Schneider: Frau Borel, was gab den Ausschlag für das Thema psychische Gesundheit?

Noémie Borel Schlienger: Unsere Gesellschaft ist sehr stark auf Leistung ausgerichtet: Man fordert immer mehr, in immer kürzerer Zeit. Dabei erklärt niemand unseren Kindern, wie man im Dilemma der Erfüllung verschiedener Interessen und dem dauernden Fakt, nicht alles schaffen zu können, gesund bleiben kann. Hinzu kommt, dass aus unterschiedlichsten Gründen bereits im Schulalter nicht alle gleich viel leisten können.

Welche Themen und Fragen werden am Kongress im November von Interesse sein?

Zum einen wollen wir grundsätzlich auf die Wichtigkeit der psychischen Gesundheit hinweisen. Haben leistungsbezogene Themen in den Schulen immer mehr Vorrang, geht dies zu Lasten der psychischen Gesundheit. Dabei geht es nicht darum, das schlechte Gewissen zu schüren, wenn man sich mit der Gewissheit konfrontiert sieht, dass man nicht alles machen kann. Vielmehr möchten wir erlebbar machen, dass viel bewirkt werden kann, wenn die verschiedenen Disziplinen zusammenarbeiten.

Im Rahmen des Kongresses interessiert aber auch, welche Projekte existieren und sich als wirksam erweisen. Diese werden

in den verschiedenen Parallelveranstaltungen vorgestellt, sodass sich die Teilnehmenden selbst ein Bild von interessanten Konzepten und Projekten machen können. Wir wollen nicht nur Modelle vorstellen, sondern auch nah an der Praxis sein. Gerade im Schul-, und Familienalltag sind es oft die vermeintlich kleinen Dinge, die Positives bewirken.

Welchen Beitrag zur psychischen Gesundheit kann die Schule leisten?

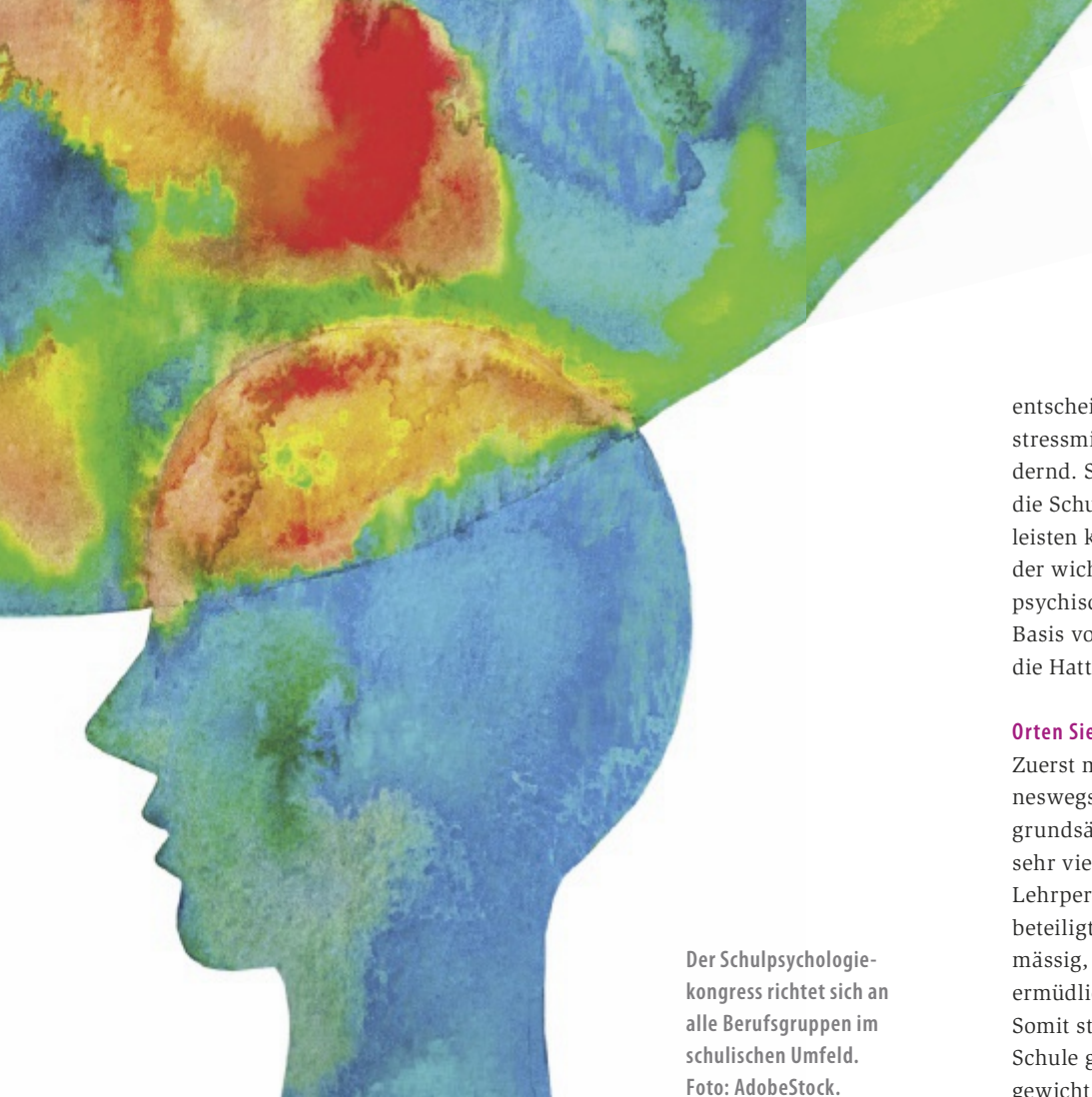
Die Ausgewogenheit zwischen Stress und Entspannung ist sehr wichtig. Dabei stellt sich die Frage, wo die Entspannung im Schulalltag ihren Platz findet. Nur wer seinen Organismus regelmässig herunterfahren kann, kann langfristige Schäden durch Stress sowohl auf körperlicher als

auch auf psychischer Ebene umgehen. Es geht nicht darum, Leistung schlecht zu machen, im Übrigen ist auch nicht jeder Stress schädlich. Aber selbst beim sogenannten Eustress braucht der Organismus Phasen der Entspannung, um langfristig leistungsfähig zu bleiben und nicht überreizt zu werden. Lehrpersonen sind auch in diesem Bereich Vorbild für kommende Generationen. Und natürlich tragen auch die Strukturen des Schulalltags zur psychischen Gesundheit bei.

Können Sie das konkretisieren?

Nehmen wir als Beispiel den Biorhythmus. Dieser funktioniert bei Kindern nicht zwingend im 45-Minuten-Takt. Und Jugendliche würden – wie wissenschaftlich nachgewiesen wurde – von einem späteren Schulstart am Morgen profitieren.

«Die Strukturen des Schulalltags tragen zur psychischen Gesundheit bei.»



Der Schulpsychologie-kongress richtet sich an alle Berufsgruppen im schulischen Umfeld.
Foto: AdobeStock.

Was weiss man ausserdem aus der Stressforschung?

Wenn Stresskurven nicht regelmässig durchbrochen werden, steigen sie sukzessive auf höhere Niveaus an. Ein erhöhter Kortisolspiegel führt zu Immunschwäche und körperlichen Schädigungen am Herz und im Kreislauf, aber auch zu Konzentrationschwächen und erhöhter Aggression. Letzteres wiederum hat Auswirkungen auf die Beziehungsqualitäten und diese wiederum wirken sich auf das Stressempfinden aus. Wir sollten also ein grosses Interesse daran haben, Stress zu reduzieren.

Sie haben eingangs das Zusammenspiel aller Beteiligten erwähnt. Dazu gehört auch die Familie. Nicht immer haben Kinder und Jugendliche zu Hause ideale Bedingungen. Was heisst das für die Schule?

Sie sprechen das Thema Bindung an, das uns im Übrigen an unserem letzten Kongress beschäftigte. Das Konzept geht auf Bowlby zurück, der verschiedenen Bindungstypen definierte. Lange ging man davon aus, dass man nichts tun kann, wenn ein Kind in schwierigen Verhältnis-

sen lebt. Die neuere Forschung zeigt jedoch, dass Kinder in der Lage sind, alternative Bindungsmuster aufzubauen, die für das spätere Leben sehr entscheidend sein können. Liebevoller und Potenzial fördernde Beziehungen ausserhalb der Familie sind für solche Kinder oftmals sehr



Co-Geschäftsführerin der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP) und OK-Mitglied des Kongresses: Noémie Borel Schlienger. Foto: zVg.

entscheidend. Gute Beziehungen sind stressmindernd, also gesundheitsfördernd. Somit liegt es auf der Hand, dass die Schule hierzu einen wichtigen Beitrag leisten kann. Sichere Bindung ist einer der wichtigsten protektiven Faktoren für psychische Gesundheit – und damit die Basis von gutem Lernerfolg. Das haben die Hattie-Studien belegt.

Orten Sie bei der Schule Handlungsbedarf?

Zuerst möchte ich betonen, dass ich keineswegs der Ansicht bin, dass die Schule grundsätzlich zu wenig leistet. Ich habe sehr viel Achtung vor der Arbeit aller Lehrpersonen und der am Schulbetrieb beteiligten Fachpersonen und sehe regelmässig, mit wie viel Engagement und unermüdlichem Einsatz sie sich engagieren. Somit stellt sich nicht die Frage, ob die Schule genug tut, sondern wie ein Gleichgewicht zwischen Leistungsforderung und Entspannung erreicht werden kann. Uns ist natürlich völlig bewusst, dass Druck häufig auch von Eltern oder anderen systemrelevanten Parteien ausgeht. Wenn wir uns beim Kongress dennoch auf die Schule fokussieren, dann deshalb, weil sie ein Ort ist, wo mitunter gesellschaftliche Haltungen hinterfragt und überwunden werden – denken wir daran, dass es Zeiten gab, in denen Väter der Meinung waren, Mädchen müssten nicht lesen können. Zum anderen ist Stress leistungsfeindlich und wirkt sich negativ auf die Ergebnisse bei Vergleichsarbeiten oder Pisastudien aus.

Welche Bedeutung haben bei all dem die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen?

Natürlich fangen auch wir Schulpsychologen und -psychologinnen bei uns selbst an, indem wir uns fragen, wie wir gesund bleiben können und welche gesundheitsfördernden und ausgleichenden Tätigkeiten uns ein gesundes (Berufs-)Leben ermöglichen. Abgesehen davon haben wir eine wichtige Rolle in der Beratung von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern. Mit Blick auf das Wohl des Kindes geht es oft um individuelle Schullaufbahnen. Diese sollen Stress reduzieren, sodass von einem Kind nicht jahrelang Leistungen erwartet

werden, die es gar nicht erbringen kann. Bei der Beratung der Lehrpersonen kann es vorkommen, dass deren Gesundheit im Fokus steht.

Letztlich versuchen wir, die gesellschaftlichen Entwicklungen bewusst zu machen, um Veränderungen gemeinsam mit dem System angehen zu können.

Was heisst das konkret?

Wir sind manchmal Opfer von Systemen. Meistens haben wir aber – in der Zusammenarbeit mit anderen – Einflussmöglichkeiten, um die Situation für Kinder zu verbessern. Manchmal gelingt dies nicht ganz so schnell, wie uns lieb wäre. Ein grosser Teil unserer Aufgabe besteht darin, den Umgang mit der sogenannten Normalität zu pflegen und zu vermitteln. Wenn dies gelingt, wirkt sich das positiv auf die Selbstwirksamkeit aus, die wiederum ein zentraler protektiver Faktor für psychische Gesundheit darstellt. Eine erhöhte Akzeptanz von Diversität ist für eine stabile und gesunde Gesellschaft wichtig. Dabei die Balance zwischen dem Recht des Einzelnen und den Bedürfnissen des Kollektivs zu finden, ist oft gar nicht so einfach.

Die Pandemie hat sich bei vielen Menschen negativ auf die psychische Gesundheit ausgewirkt. Gibt es Zahlen, die Auskunft darüber geben, wie es um das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen steht?

Eine neue Studie von Stefanie J. Schmidt, Lara P. Barblan, Irina Lory & Markus A. Landolt zeigt auf, dass zwischen 15 und 43 Prozent aller Kinder und Jugendlichen zwischen null und 19 Jahren mit negativen psychischen Auswirkungen durch Corona zu kämpfen haben. Bei bis zu neun Prozent sind die Symptome klinisch relevant. Die Pandemie hat also einen sehr grossen Einfluss auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Während jüngere Kinder mehr oppositionelle Verhaltensauffälligkeiten entwickelt haben, zeigen sich bei Jugendlichen eher emotionale Störungen wie Depression und Angst.

Lässt sich etwas darüber sagen, welche Kinder und Jugendliche mit negativen psychischen Auswirkungen kämpfen?

Vereinfacht kann man sagen, dass es sich um Kinder und Jugendliche handelt, die bereits davor Probleme hatten. Warum das so ist, lässt sich am entwicklungspsychopathologischen Modell von Pynoos et al. aufzeigen, wonach bei der psychischen Gesundheit das Zusammenwirken von Schutzfaktoren und Risikofaktoren wichtig ist. Das Modell zeigt, dass Menschen mit vielen äusseren und inneren Schutzfaktoren ein geringeres Risiko haben, an einer psychischen Störung zu erkranken, als Menschen mit vielen Vorbelastungen. **Interview: Susanne Schneider (das Interview wurde schriftlich geführt)**

2. Schweizerischer Schulpsychologiekongress

Der 2. Schweizerische Schulpsychologiekongress findet am 12./13. November im Kongresshaus Biel statt. In der Psychologie ist schon lange erwiesen, dass psychisch gesunde Menschen emotional ausgeglichener, einfühlsamer und teamfähiger sind – und damit zugleich auch lern-/leistungsfähiger und motivierter, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Die Schule als Instanz mit gesellschaftlichem Auftrag kann und muss neben der Familie ihren Beitrag zur psychischen Gesundheit leisten. Kinder- und Jugendpsychologinnen können und sollen sie dabei unterstützen. Der Kongress ist für alle Berufsgruppen im schulischen Umfeld offen. Weitere Informationen und Anmeldung: www.skjp.ch

Mediothek

www.liederladen.ch – neue Online-Plattform für Schweizer Kinderlieder und Hörgeschichten

Der Liederladen versammelt über 3500 Kinderlieder und einige Hundert Hörgeschichten. Interessierte finden im Liederladen Klassiker wie «Deet äne am Bergli», Lieder der Schlieremer Chind oder von Gerda Bächli. Aber auch das breite Liedsortiment bekannter Namen wie Roland Zoss, Christian Schenker, Silberbüx, Andrew Bond, Linard Bardill, Roland Schwab, Marius Tschirky und die Jagdkapelle kann online durchsucht und durchstöbert werden. Hinzu kommen Künstlerinnen und Künstler, die es noch zu entdecken gilt. Insgesamt sind über 20 Künstlerinnen, Künstler und Liedermacherinnen und -macher mit von der Partie.

Im Mittelpunkt der Plattform stehen ausgefeilte und mehrstufige Suchmöglichkeiten, die insbesondere den Bedürfnissen der Lehrpersonen entsprechen, die für den Unterricht in der Regel zu einem bestimmten Lehrthema entsprechende Musik, Lieder oder Noten benötigen. Alle Kinderlieder sind rein digital erhältlich, auf Wunsch ergänzt mit den passenden Notenblättern, den Playback-Versionen oder Klaviernotensätzen. Die persönliche Mediothek erlaubt über ein Login den sofortigen und direkten Download der Musik und das übersichtliche Ablegen und Speichern der gekauften digitalen Artikel.

Neben der Musik verfolgt der Liederladen das Ziel, die teilnehmenden Musikerinnen und Musiker auch angemessen zu entlohnen, dies war gemäss Andrew Bond, der die Idee und das Konzept für diese neue Online-Plattform entwickelt hat und für die Umsetzung verantwortlich ist, mit ein Grund für die Realisierung der Plattform. **Medienmitteilung**

www.liederladen.ch

Neues Lehrmittel Ich und «das Andere»

Lehrplan 21 – Überfachliche Kompetenzen. Eben erschienen und online verfügbar ist ein fächerübergreifend einsetzbares Lehrmittel (Zyklus 3) – speziell auch für den Unterricht in Bildnerischem Gestalten – zu Themen wie Identität, Vorurteil, Anderssein und Respekt. Das Lehrmittel, das im Rahmen eines Kunstvermittlungsprojekts mit Jugendlichen entstanden ist, fördert mithilfe von kreativen Prozessen eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung.

Wer bin ich? Warum haben wir Vorurteile? Wo verbergen sich in unserem Alltag diskriminierende Tendenzen? Was lässt sich dagegen unternehmen? Gerade in der Adoleszenz ist die Abgrenzung gegenüber «Anderen» relevant für die Stärkung der Identität in der eigenen Gruppe. Für Jugendliche ist es wichtig, von ihren Peers als «normal» wahrgenommen zu werden. Sie setzen sich intensiv damit auseinander, was andere von ihnen denken. Denn wer nicht ins Schema passt, kann schnell einmal ausgeschlossen oder diskriminiert werden. Wo fängt Ausgrenzung an und ab wann ist es Mobbing oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?

Reflexion und Kreativität fördern

Aus einem Kunstvermittlungsprojekt der Autorin (vgl. Kästchen) ist ein Lehrmittel mit 16 Lerneinheiten entstanden, in denen sich Jugendliche spielerisch und kreativ mit Fragen der Normalität und dem «Anderen» auseinandersetzen können – sie hinterfragen die Vorstellung von Normen und dem Druck, diesen Normen zu entsprechen. Sie werden dazu angeregt, sich mit anderen Lebensweisen, Religionen oder sexuellen Ausrichtungen kreativ zu befassen. Die Reflexion von Werten sowie der Perspektivenwechsel durch einen kreativ-kritischen Zugang stehen dabei im Zentrum, es geht darum, Vielfalt als Normalität zu erkennen. Selina Lauener ist es ein Anliegen, dass die im Lehrmit-

tel verwendeten Methoden, die Kreativität und den gestalterischen Prozess fördern: So sollen Jugendliche beispielsweise Statements erfinden, ungewohnte Rollen übernehmen, Geschichten entwickeln, Texte collagieren und vor allem: auf eigene Ideen kommen. «Ich und «das Andere» enthält viele innovative Unterrichtsideen dazu, wie die im Lehrplan 21 festgehaltene überfachliche Kompetenz «Umgang mit Vielfalt und Reflektieren der eigenen Werte» im Bildnerischen Gestalten, in Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG), aber auch als fächerübergreifender Unterricht gefördert werden können. Die Einheiten benötigen je zwischen einer und sechs Lektionen. Es bietet sich an, den Themenkreis mit einer Ausstellung im Schulhaus abzuschliessen.

Irene Schertenleib, Quelle: www.ich-und-das-andere.ch

Weitere Informationen und Bezugsquelle

Das Lehrmittel kann kostenlos mit Möglichkeit zur Spende direkt über die Website heruntergeladen werden: <https://www.ich-und-das-andere.ch> → Download

Die Autorin bietet als professionelle Kunstvermittlerin auch Workshops zu diesen Themen an: www.ich-und-das-andere.ch → Workshops



Zur Autorin

Selina Lauener studierte Kunstvermittlung an der Hochschule der Künste in Bern und Exhibition Design an der Fachhochschule Düsseldorf. Seit 2013 arbeitet sie freischaffend als Kunstvermittlerin, gestaltet partizipative Kunstinstallationen und hat auf verschiedenen Schulstufen Werken und Bildnerisches Gestalten unterrichtet.

Foto: zVg.

selinalauener.ch



Cover (Foto): Marco Frauchiger.

Vom Kunstvermittlungsprojekt zum Lehrmittel

«Ich und «das Andere» war zunächst ein Kunstvermittlungsprojekt, das – angeregt durch die Teilnahme an einem Wettbewerb zur Förderung von innovativen Kunstvermittlungsprojekten im Kanton Bern – 2018 am Berufsvorbereitenden Schuljahr «Praxis und Integration» in Bern und 2019 an der Sekundarschule Münchenbuchsee durchgeführt wurde. Selina Lauener und zwei weitere Kunstschaffende arbeiteten mit den Jugendlichen zu Themen wie deren Identität, verschiedenen Formen des Andersseins, Toleranz und Diskriminierung. Um das Projekt für die gesamte Schule zugänglich zu machen, entstanden jeweils eine Abschlussausstellung und ein Dossier mit Lerneinheiten. Diese Einheiten konnten die anderen Lehrpersonen mit ihren Schulklassen selbstständig bearbeiten. Sie kamen bei vielen Klassen sehr gut an und führten zu motivierten Schulstunden mit teilweise regen Diskussionen. Auf Anregung von éducation21 entstand die Idee, aus dem Dossier ein Lehrmittel zu entwickeln.

Vorlesebücher zu Natur und Umwelt



Kinder- und Jugendbücher, die sich für die diesjährige Erzählnacht zum Thema «Unser Planet – unser Zuhause» ganz besonders eignen. Cover: zVg.

Neuerscheinungen. Die Schweizer Erzählnacht vom 12. November greift mit dem Motto «Unser Planet – unser Zuhause» eine höchst aktuelle Thematik auf. Auf dem Buchmarkt sind viele attraktive Titel zur Umwelt- und Klimafrage erhältlich, die sich zum Vorlesen und Diskutieren auch an der Erzählnacht eignen.

Die Pole und Gletscher schmelzen, Trinkwasser wird immer rarer, die Erdkugel erhitzt sich mit katastrophalen Folgen für uns, die Natur- und Tierwelt. Mit Greta Thunbergs «Schulstreik fürs Klima» und der daraus entstandenen Klimabewegung ist die Umweltthematik definitiv auch in der Kinder- und Jugendliteratur angekommen. Unzählige Bücher zu Umwelt und Klima sind seit 2019 erschienen. Hier werden exemplarisch vier Texte vorgestellt, die sich für die Erzählnacht 2021 besonders eignen. Bücher, die schwierige Zusammenhänge nicht auf simple Handlungsanweisungen reduzieren, ihre jungen Leserinnen und Leser nicht als Weltretter inszenieren, die die grossen Zusammenhänge nicht aus den Augen verlieren und nicht mit Fachbegriffen überfordern.

► **Miro Pofert: «Radieschenmaus und Kuschelgurke. Geschichten aus der Gärtnerei»**
Alma und Josefs Vater führen eine Bio-Gärtnerei. In zwölf kurzen Geschichten erfahren wir viel aus dem Alltag der Kinder und von ihren kleinen Abenteuern rund um die Gärtnerei. Ergänzt werden die kurzweiligen Texte, die durch die Jahreszeiten führen, mit praktischen Gartentipps. Attraktiv gestaltete Doppelseiten warten mit Hintergrundinformationen auf wie etwa, welches Obst und Gemüse wann Saison hat oder welche Nützlinge

und Schädlinge es im Garten gibt. Ein Gartenkunde-Buch mit humorvollen Texten, Bastelanleitungen – zum Beispiel, wie man eine Radieschenmaus schnitzt oder einen Regenschirm baut – und saisonalen Rezepten. Es schärft die Aufmerksamkeit dem Essen und der Natur gegenüber. Zum Vorlesen ab dem Kindergarten.

► **Gerda Raidt: «Das ist auch meine Welt. Wie können wir sie besser machen?»**

Wie können wir nachhaltiger produzieren, weniger Energie verbrauchen, unseren Konsum und die Mobilität überdenken? Hier werden komplexe Sachverhalte ohne Fachwortschatz und trotzdem genau dargestellt. Die Autorin bringt sich selbst immer wieder ein und lässt auch andere Erwachsene zu Wort kommen mit ihren Bedenken und Ausreden, warum sie ihr Handeln nicht verändern können. Die thematischen Doppelseiten sind mal mit vielen informativen Vignetten versehen, dann wieder mit grossformatigen, erzählenden Bildern. Ein Sachbilderbuch ab Ende Zyklus 1, das viele Anregungen zum Gespräch bietet.

► **Christoph Drösser, Nora Coenberg: «Es geht um die Wurst»**

Fleisch essen oder nicht? Diese Frage beschäftigt viele Kinder. Wer alles zum Thema erfahren will, wird in diesem Buch fündig: Von der Frage, warum der Mensch überhaupt Fleisch isst, über den globalen Fleischkonsum, die Fleischverwertung, das Wohl der Tiere von der Aufzucht bis zum Schlachthof, den Auswirkungen der Fleischproduktion auf unsere Umwelt bis zu Alternativen und Zukunftsperspektiven rund ums «Besser-Essen». Ein äusserst informatives, gut

zu lesendes Sachbuch für die Mittelstufe mit einer ruhigen, übersichtlichen Gestaltung und Illustrationen versehen, die zum genauen Hinschauen verlocken.

► **Katharina Weiss-Tuider, Christian Schneider: «Expedition Polarstern»**

Ein Jahr lang liess sich der Forschungseisbrecher «Polarstern» im Packeis am Nordpol treiben. Hunderte von Wissenschaftler/-innen, darunter auch einige aus der Schweiz, sammelten auf dieser Expedition Daten, um den Einfluss des Klimas in der Polarregion auf das Weltklima und den Klimawandel besser zu verstehen. Auf je einer Doppelseite stellt das einladend gestaltete, grossformatige Sachbuch das Leben auf der Polarstern und die Arbeit der einzelnen Forschergruppen vor und zeigt eindringlich auf, was es heisst, wenn das Eis an der Polkappe weiter rasant schwindet. Zum Vorlesen und Anschauen ab Ende Mittelstufe.

Christine Tresch, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Literatur

► Drösser, Christoph (Text), Coenberg, Nora (Illustration): Es geht um die Wurst. Was du wissen musst, wenn du gerne Fleisch isst. Gabriel 2021, 112 Seiten.

► Pofert, Miro: Radieschenmaus und Kuschelgurke. Geschichten aus der Gärtnerei. Edition Nilpferd 2021, 64 Seiten.

► Raidt, Gerda (2021): Das ist auch meine Welt. Wie können wir sie besser machen? Weinheim: Beltz & Gelberg, 112 Seiten.

► Weiss-Tuider, Katharina (Text); Schneider, Christian (Illustration): Expedition Polarstern. Dem Klimawandel auf der Spur. München: cbj 2021, 128 Seiten.

Agenda

«Aus Liebe zum Essen»: Wanderausstellung

► 24. bis 26. August, Bildungszentrum Wallierhof Riedholz
 «Food waste – Lebensmittelverschwendung» ist in aller Munde. Was aber ist Food waste und wie kann er verhindert werden? Dies wird in der Wanderausstellung «Aus Liebe zum Essen», die für Klassen ab dem fünften Schuljahr zugänglich ist, praxisnah und interaktiv vermittelt. Für den kostenlosen Besuch kann ein Zeitfenster von ca. 90 Min. reserviert werden: 24. August: 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr; 25. August: 8 bis 12 Uhr; 26. August: 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr. Anmeldungen bis 16. August beim Sekretariat Wallierhof: Tel. 032 627 99 11

«Tischlein deck dich!»

► 28. August bis 31. Dezember 2022



Kindermuseum.
Foto: zVg.

Die Essgewohnheiten in der Schweiz haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die Familie am Tisch vereint – am Morgen, am Mittag und am Abend – ist zur Ausnahme geworden. Das gemeinsame Essen wird zunehmend durch das Stillen individueller Bedürfnisse abgelöst. Dies zeigt sich beim Einkauf, in der Küche und bei Tisch. Das Schweizer Kindermuseum stellt mit seiner neuen Sonderausstellung ein alltägliches Thema in den historischen Kontext. Welche Bedeutung hatte die Ernährung in früheren Generationen? Wie haben sich Bedürfnisse und Rituale rund ums Essen gewandelt? Wie sieht die Nahrung der Zukunft aus? kindermuseum.ch

Umzug Bachfischet

► 24. September, 20.15 Uhr, Aarau
 Wenn Hunderte von Aarauer Schulkindern mit ihren kunstvoll gebastelten Lampions durch die Stadt ziehen und «Füürri, de Bach brönnnt!» rufen, ist Bachfischet. Der Bachfischet geht auf

einen mittelalterlichen Brauch zurück, als es üblich war, den Stadtbach mit einer Sperre stillzulegen, um das Bachbett gründlich zu reinigen. Die Schulkinder holte den seinerzeit lebensnotwendigen Stadtbach danach mit grosser Freude an der Stadtgrenze ab. Dieser schöne Brauch wird jeweils im September gefeiert, der Umzug findet bei jedem Wetter (ausser bei Gewitter) statt.

Fachtagung LGBTIQ und Schule

► 25. September, 9 bis 17 Uhr, Zürich
 Die Fachstellen jumpps* und liebesex- undsoweiter organisieren die Fachtagung mit Hauptreferaten zu: Gesellschaftlicher Wandel mit und dank LGBTIQ, Schüler/-innen als geschlechtliche Wesen, Empfehlungen für Schule und Lehrpersonen. Es werden elf Workshops angeboten. An der Tagung wirken etliche LGBTIQ-Organisationen und -Fachpersonen mit. Anmeldung: <https://lgbtiq-schule.ch> → Anmeldung. Anmeldeschluss ist der 5. September.

bandXnordwest 2021!

► Daten: 30. Oktober (Sommercasino, Basel), 6. November (Flösserplatz, Aarau), 13. November (Kofmehl, Solothurn), 20. November (OXIL, Zofingen), 11. Dezember (Werkk, Baden: Finale)
 Präsentiere deine Musik der Öffentlichkeit! Überzeuge die Jury, profitiere von Workshops, Feedback, Vernetzung mit Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie anderen Bands – und gewinne mit ein bisschen Glück Studioaufnahmen, Festivalauftritte und vieles mehr. Auch Schulbands sind herzlich willkommen, kämpfen um den Titel der «Besten Schulband» des Jahres und haben somit die Chance auf tolle Preise und Weiterbildungsmöglichkeiten. Keine Kosten – keine Demotapes – das Einzige, was zählt, ist die Performance! Anmelden: Ab 5. Juli auf www.bandxnordwest.ch

Schweizer Erzählnacht

► 12. November
 Die diesjährige Erzählnacht steht unter dem Motto «Unser Planet – unser Zuhause». Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM,



Illustration: Leslie Umezaki.

Bibliomedia Schweiz und UNICEF Schweiz und Liechtenstein sind Träger dieses erfolgreichen Leseförderungsprojekts. Anregungen und Umsetzungsideen: SCHULBLATT, S. 36 und www.sikjm.ch

2. Schulpsychologie-Kongress

► 12. und 13. November, Kongresshaus Biel
 Der Kongress steht unter dem Titel «Psychische Gesundheit – was macht Schule? Die Bedeutung psychischer Gesundheit in Schule und Familie». Die Schule als Instanz mit gesellschaftlichem Auftrag kann und muss neben der Familie ihren Beitrag zur psychischen Gesundheit leisten. Kinder- und Jugendpsychologinnen können und sollen sie dabei unterstützen. Der Kongress ist für alle Berufsgruppen im schulischen Umfeld offen. Informationen und Anmeldung: www.skjp.ch



Der Schulpsychologiekongress widmet sich dem Thema «Psychische Gesundheit – was macht Schule?».



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 13 erfolgt am **Donnerstag, 12. August, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 13 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@chmedia.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Primarschule

Birr

- Lehrperson Primarschule
 - 90 Stellenprozent, 26 Lektionen
- Aufgaben: Führen der 3. Klasse d mit insgesamt 12 Schülerinnen und Schüler.
Anforderungen: Ausgebildete Lehrperson.
Angebot: 3. Klasse: 26 Lektionen inkl. Klassenlehrpersonlektion: Bewegung und Sport: 3, Bildnerisches Gestalten: 2, Deutsch: 5, Englisch: 3, Mathematik: 5, Musik: 2, Natur, Mensch und Gesellschaft: 5, Klassenlehrpersonlektion: 1. Es erwartet Sie ein eingespieltes, sich gegenseitig unterstützendes Team.
Ab 1.8.2021
Schule Birr, Viktor Steiner, Zentralstrasse 30, 5242 Birr, viktor.steinacher@schulen-eigenamt.ch

Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2021/2022 (ab 01. August 2021) zu besetzen:

Balsthal

- Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 28 Lektionen mit Klassenlehrerfunktion an einer 3. Klasse, alle Fächer inklusive Französisch (ça roule).
 - Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 25 Lektionen mit Klassenlehrerfunktion an einer 4. Klasse, alle Fächer inklusive Französisch (mille feuilles).
- Auskunft und Bewerbungen: Edith Bucheli Waber, Gesamtschulleiterin, Hölzlistrasse 1, 4710 Balsthal, Telefon 062 391 10 38 oder 079 485 44 68, E-Mail: gsl@schule-balsthal.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

- Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 7 Lektionen 3./4. Klasse. Schulort ist Günsberg. Die Stelle ist unbefristet.
 - Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 6 Lektionen 5./6. Klasse. Schulort ist Günsberg. Die Stelle ist unbefristet. Die beiden Stellen können kombiniert werden.
- Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Martin Keller, Schulleiter, Schulhausstrasse 8, 4524 Günsberg, Telefon 032 531 30 21, E-Mail: martin.keller@gsu-so.ch
- Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 10 Lektionen Französisch 3. – 6. Klasse. Schulort ist Flumenthal. Die Stelle ist unbefristet.
- Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Verena Wyss, Schulleiterin, Schulhausstrasse 12, 4534 Flumenthal, Telefon 032 531 30 11, E-Mail: verena.wyss@gsu-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Die Kreisschule Schenkenbergtal sucht auf Beginn des Schuljahres 2021/2022

Klassenlehrperson für eine 1. Klasse der Bezirksschule

Das 50%-Pensum umfasst:

- 4 Lektionen Deutsch
 - 3 Lektionen Räume, Zeiten und Gesellschaften
 - 1 Lektion Ethik, Religionen und Gemeinschaft
 - 1 Lektion Aufgaben Klassenlehrperson
- zusätzlich 5 Lektionen Deutsch 2. Klasse der Bezirksschule

- Sie sind eine offene und qualifizierte Lehrperson (Sek I-Diplom oder in Ausbildung)
- Sie suchen die Zusammenarbeit im Jahrgangsteam 1 (Bezirks-, Real- und Sekundarschule)
- Sie möchten neue Lehr- und Lernformen ausprobieren

Bewerbungen an: schulleitung.ksos@ks-schenkenberg.ch
weitere Informationen: 056 463 53 00/ Stellenportal des Kantons Aargau



Kreisschule
Oberstufe
Schenkenbergtal



Lernen – leisten - lachen

Die Kreisschule Bechburg der zwei Verbandsgemeinden Oensingen und Kestenholz SO ist eine Oberstufe mit Herz für kulturelle Vielfalt. An unserer fortschrittlichen, integrativ geführten Schule werden rund 200 SchülerInnen in den Profilen B und E von rund 30 engagierten Lehrpersonen auf dem Weg in die Berufsbildung begleitet. Wir legen Wert auf eine gute Schulkultur und langfristige Weiterentwicklung.

Aufgrund der Pensionierung unserer bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf das 2. Semester des Schuljahres 2021/22 per 1. Februar 2022 eine

Schulleitung Sekundarstufe I (80%)

inkl. ICT-Koordination; Erweiterung auf 100% mit Unterricht möglich

Sie übernehmen die operative Führung und die pädagogische Leitung. Sie entwickeln unsere Schule langfristig weiter und tragen die Verantwortung für das Qualitätsmanagement. Sie führen unser Lehrerteam sowie die Hauswartung und sind in ICT-Belangen primärer Ansprechpartner in der Schule. Ausserdem koordinieren Sie die Arbeit des Schulsozialarbeiters vor Ort. Sie gestalten die interne und externe Kommunikation und arbeiten mit politischen, regionalen und kantonalen Behörden zusammen.

Die Jahresplanung wird von Ihnen erstellt. Dabei – und in allen anderen Belangen – können Sie auf eine fachlich kompetente und wertschätzende Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung, dem Sekretariat und politischen Behörden zählen.

Ihr Profil:

- ausgewiesene Führungs- und Organisationspersönlichkeit mit pädagogischem Hintergrund
- abgeschlossene Ausbildung als Schulleiter*in oder die Bereitschaft, diese Ausbildung zu absolvieren
- Erfahrung im Projektmanagement sowie fundierte ICT-Kenntnisse
- verantwortungsbewusste, belastbare Persönlichkeit mit gutem Durchsetzungsvermögen und hoher Sozialkompetenz
- Interesse und Motivation, unsere Schule in die Zukunft zu denken und zu gestalten

Wir bieten Ihnen:

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- eine wertvolle Zusammenarbeit mit einem kompetenten und aufgeschlossenen Kollegium
- zeitgemässe Unterrichtsformen und eine moderne, gepflegte Schulinfrastruktur mit Turnhalle und Hallenbad
- alles unter einem Dach: eine professionelle Unterstützung durch das Sekretariat und die Finanzverwaltung
- eine unterstützende und etablierte Schulsozialarbeit
- die Zusammenarbeit mit einer wertschätzenden politischen Behörde

Möchten Sie an der Kreisschule Bechburg etwas bewegen, Neues schaffen und Menschen in ihren Aufgaben unterstützen? Informieren Sie sich über unsere Schule unter www.ksbechburg.ch. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen unsere Präsidentin des Zweckverbandes Kreisschule Bechburg, Frau Arlette von Rohr, Tel. 076 445 74 88.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bis spätestens 31.07.21 an den Zweckverband Kreisschule Bechburg, Frau Silvia Wiemann, Jurastrasse 4, 4702 Oensingen oder elektronisch an sekretariat@ksbechburg.ch.

BERUFSWAHL

Jedes Jahr treffen Tausende Jugendliche ihre **Berufswahl**, der Prozess involviert auch Eltern, Schule und Wirtschaft gleichermaßen. 2021 findet die Berufswahl unter erschwerten Bedingungen statt. Wie nimmt der **Aargauische Gewerbeverband die pandemiebedingte Situation** wahr? Und: Gibt es ein stärkeres Interesse an **Gesundheits-** oder **Informatikberufen**?



Welche **Bewerbungstrends** müssen Jugendliche kennen, welches Dossier überzeugt? Und was, wenn es mit dem Traumberuf nicht klappt? – Das **SCHULBLATT** fragt nach, bei Lehrpersonen und Expertinnen und Experten.

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der aktuellen **Schwerpunkt-Ausgabe** des **SCHULBLATT AG/SO** zu präsentieren.

Inseratschluss: 30. Juli 2021

Beratung und Reservation: Inserat-Management
SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen | Telefon 062 777 41 80
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch

INSERAT
SCHULBLATT



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

Vom Korn zum Brot

Finden Sie auf **Agriscuola** Inspiration für spannenden Unterricht zu den Themen **Bauernhof, Landwirtschaft** und **Ernährung**.



agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.